63. Mittwoch den 14. März 1860. 63.

# Posener Zeitung.

**Das Abonnement** auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

**Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

**Inserate** (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 14. März. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Rechnungsrath Friedrich Wilhelm Adolph Schlickeysen im Finanzministerium den Charakter als Geheimer Rechnungsrath; so wie dem Kreis-Steuereinnehmer von Schwichow in Berlin den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; und den Oberlehrer Lorenz am Gymnasium in Soest zum Direktor des Gymnasiums in Wetzlar zu ernennen.

Dem Rechtsanwalt und Notar Koppe zu Labiau ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Mehlauken gestattet; und der bisherige Kreisrichter Schöndörffer zu Labiau zum Rechtsanwalt bei dem dortigen Kreisgericht und zugleich zum Notar im Departement des Ostpreußischen Tribunals zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Labiau, ernannt worden.

Am Gymnasium zu Bielefeld ist die Anstellung des Lehrers Rüter, bisher am Gymnasium zu Neustettin, als Ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Angekommen: Der Generalmajor und Kommandeur der 16. Infanterie-Brigade, von Fallois, von Erfurt.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag 13. März, Abends. Die heutige „Donauzeitung“ enthält einen das allgemeine Stimmrecht zergliedernden Artikel, worin es unter Anderm heißt: „Allgemeines Stimmrecht ist die Erlaubniß fürs Volk, zu thun, was die herrschende Partei ihm durch Schreckmittel aufdrängt. Welches stabile Recht soll die erstere gegen die später herrschende Partei haben? Allgemeines Stimmrecht ist ein zweischneidiges Schwert, dessen Griff einst eben so gut die Republik erfassen kann. Auf diesem Wege wird weder Italien eine feste Zukunft erreichen, noch Europa, das jedes Sicherheitsgefühl vermißt, sich beruhigen.“

London, Dienstag 13. März, Vormittags. Die heutige „Times“ sagt, die passive Haltung der Großmächte beweise, daß England allein (?) die Einverleibung Savoyens verhindern müßte, was unmöglich wäre. — Lord Elgin ist nach Paris abgereist.

Livorno, Dienstag 13. März. Zur Abgabe des Votums waren hier, in Siena und Pisa 45,218 Personen eingeschrieben, von denen, so weit das Resultat bis jetzt bekannt geworden, 38,026 für und 333 gegen die Annexion gestimmt haben.

(Eingegangen 14. März 8 Uhr Vormittags.)

**Parma, 13. März. Das Resultat der Abstimmung in den Herzogthümern ist nunmehr schon ziemlich genau bekannt. Von 73,303 eingeschriebenen Wählern haben bis jetzt 62,121 für die Annexion, 165 dagegen gestimmt. — In dreißig Gemeinden Toscana's erklärten sich 101,386 für, und nur 2809 gegen die Annexion. — In Bologna stimmten bisher 74,787 für, und nur 70 gegen dieselbe.**

(Eingeg. 14. März 9 Uhr 50 Min. Vormittags.)

## Deutschland.

**Preußen.** ( Berlin, 13. März. [Vom Hofe; Theatervorstellungen; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent ließ sich heute Vormittag von dem Polizei-Präsidenten v. Zedlitz, dem Geheimrath Illaire und dem General-Major v. Manteuffel Vortrag halten und konferirte darauf mit dem Fürsten von Hohenzollern und den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz. Nach der Konferenz empfing der Prinz-Regent im Beisein des Prinzen August von Württemberg mehrere höhere Offiziere, unter ihnen auch die aus Schwerin hier eingetroffenen Militärs, welche den nunmehr beginnenden Truppenbesichtigungen beiwohnen wollen. Dieselben erhielten auch Einladungen zur Tafel, an welcher außerdem erschienen der Herzog von Gotha, der Fürst von Hohenzollern, die Minister v. Auerswald, v. Schleinitz und v. Roon, der herzoglich-sächsische Gesandte Graf Beust und mehrere Generale. Nach Aufhebung der Tafel wollten die hohen Herrschaften das Ballet „Flick und Flock“ und alsdann die Soirée des Finanzministers v. Patow besuchen. — Der Prinz Friedrich Wilhelm wohnte heute der Verhandlung im Abgeordnetenhause bis zum Schlusse bei; auch der Herzog von Gotha hatte dem Hause seinen Besuch zugedacht, mußte jedoch davon abstehen, weil er anderweitig, namentlich aber durch den Empfang verschiedener Persönlichkeiten, allzusehr in Anspruch genommen wurde. — Im Palais des Prinz-Regenten soll an seinem Geburtstage eine theatralische Vorstellung stattfinden, und sind die dazu nöthigen Vorbereitungen bereits getroffen. Für diese Geburtstagsfeier zeigt sich in allen Kreisen ein lebhaftes Interesse, und werden verschiedene Diners veranstaltet. Zu einem solchen versammeln sich an diesem Tage die städtischen Behörden, die hiesigen Logen und auch die Landtagsmitglieder werden sich zu einem solennen Festmahle vereinigen.

Heute Nachmittag 3 Uhr fand im Konzertsaale des königlichen Schauspielhauses die Probe zu dem französischen Stücke statt, das in den nächsten Tagen auf dieser Bühne zum Besten der Armen unsrer Stadt aufgeführt werden soll. Die Rollen sind in den Händen von Mitgliedern des diplomatischen Korps und mit der Leitung ist der Regisseur Hiltl beauftragt. Die Theilnahme an der Aufführung muß mit 3 Thalern erkauft werden. Abends fand die Generalprobe zu den beiden Lustspielen statt, die morgen vor den hohen Herrschaften und ihren Gästen im Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm aufgeführt werden. Am Hofe glaubt man noch zur Stunde, daß der Großfürst Nikolaus seine Abreise verschieben und in der Assemblée erscheinen werde. — Der Handelsminister v. d. Heydt nahm heute Abend an der Festlichkeit Theil, welche der Architektenverein an dem heutigen Geburtstage Schinkel's veranstaltet hatte; der Einladung waren auch die Direktoren des Ministeriums, die Mitglieder der technischen Baudeputation und andere hochgestellte Personen gefolgt; später besuchte der Handelsminister noch die Soirée des Herrn v. Patow. Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler, gab heute ein parlamentarisches Diner, zu dem die Mitglieder des Herrenhauses Einladungen erhalten hatten. — Die Sängerin Frau Jachmann-Wagner ist gestern Abend von einem Töchterchen entbunden worden. — Am Sonnabend verhandelte der Disziplinarchef in der bekannten Angelegenheit des Polizeiraths Niederstetter. Derselbe, welcher persönlich erschienen war, wurde von den ihm zur Last gelegten Anschuldigungen freigesprochen. — In der Kommission des Abgeordnetenhauses zur Berathung der Militärvorlagen ist es, dem Vernehmen nach, zwischen zwei hervorragenden Mitgliedern derselben zu sehr peinlichen persönlichen Differenzen gekommen. Doch glaubt man hoffen zu dürfen, es werde gelingen, die Angelegenheit in befriedigender Weise auszugleichen.

— [Stiftung; Denkmal für Stein.] Se. K. H. der Prinz-Regent hat für die zum Andenken an den kürzlich verstorbenen General-Superintendenten der Rheinprovinz Dr. Schmidtborn beabsichtigte Stiftung einen Beitrag von hundert Thalern bewilligt. — An den Staatsminister a. D. Grafen v. Arnim-Boytzenburg und den Geh. Obertribunalsrath Dr. Homeyer ist auf eine am 9. Dez. v. J. an Se. Hoh. den Fürsten zu Hohenzollern gerichtete Eingabe wegen Verstattung eines unter ihrer vorläufigen geschäftlichen Leitung gebildeten Vereins zur Sammlung von Beiträgen für das dem Frhrn. v. Stein hier zu errichtende Denkmal unter dem 29. Febr. d. J. von demselben folgender Bescheid ergangen: „Se. K. H. der Prinz-Regent haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 18. d. M. zu genehmigen geruht, daß zu den Kosten des Denkmals, welches Allerhöchstdieselben dem Minister Frhrn. v. Stein hierselbst errichten zu lassen beabsichtigen, von bereits bestehenden oder etwa noch auftretenden Vereinen Beiträge angenommen werden dürfen. Se. K. Hoheit wünschen, daß die eingehenden Summen wenn möglich ganz zu einem bestimmten Theil des Denkmals, sei es der Statue oder dem Piedestal, verwendet werden. Eure Exzellenz und Hochwohlgeboren setze ich hiervon auf das gefällige Schreiben vom 9. Dez. v. J. mit dem ergebensten Ersuchen in Kenntniß, die gesammelten Beiträge seiner Zeit an das königl. Ministerium der geistlichen zc. Angelegenheiten abführen zu lassen.“

— [Pferdeankäufe.] Wie wir erfahren, beabsichtigt das Kriegsministerium, zur Deckung des Remontebedarfs der kgl. Landgestüte geeignete junge Hengste von Privatzüchtern im Lande ankaufen zu lassen, und ist die Remonteankaufskommission, um von dem Vorhandensein solcher jungen Thiere, bevor sie auf öffentliche Märkte gelangen, Kenntniß zu erhalten, bereits angewiesen worden, von den bei Gelegenheit ihrer Umreisen vorkommenden gut gezogenen, fehlerfreien und zur Zucht geeignet erscheinenden jungen Hengsten Notiz zu nehmen. Die nähere Besichtigung und Unterhandlung soll dann durch Beamte der k. Landgestüte stattfinden. (BHZ.)

— [Des Festmahls für Bennigsen] hat unsere gestrige Berliner (Korr. schon im allgemeinen Umrissen erwähnt. Wir finden uns veranlaßt, dem kurzen Berichte noch einen Auszug aus den dabei gehaltenen Reden des Dr. Veit und des Herrn v. Bennigsen selbst (nach der „N. Z.“) folgen zu lassen. Nach dem Toaste auf Se. Maj. den König und Se. K. H. den Prinzregenten erhob sich Dr. Veit. Es gelte, sagte er, dem deutschen Ehrenmanne, der, in der Sorge um das Wohl und Wehe der engeren Heimath, nicht die Sorge vergessen habe um das Gesammtvaterland, eine Sorge, die auf dem tiefsten sittlichen Grunde ruhe, die aber deshalb auch die Siegeshoffnung, die Gewißheit der Erfüllung in sich trage; es gelte dem Mann, der seit einer Reihe von Jahren als erster Vorkämpfer dieser deutschen Sorge, dieser deutschen Siegeshoffnung anerkannt sei. Schon in den dreißiger Jahren sei von Hannover der erste Anstoß zur politischen Bewegung in Deutschland ausgegangen; aber es sei kein gewollter, kein spontaner Anstoß gewesen, sondern einer, der mit der Verneinung angefangen habe, die nach den Worten des Dichters

„— reizt und wirkt,
Und muß als Teufel schaffen.“

Es waren die sieben Göttinger Professoren, die muthig gegen den Verfassungsbruch Ernst August's protestirten und ihre Stellung ihrer politischen Ueberzeugung und ihrem ernsten, sittlichen Rechtsgefühl zum Opfer brachten. Damals wurden die Geister geweckt und seit jener Zeit ist ganz Deutschland den hannöverschen Verfassungskämpfen mit stets begleitender Theilnahme gefolgt. Die Männer, die dort bis 1848 an der Spitze der Opposition standen, so ehrenwerth sie waren, hatten aber doch etwas Erkältendes in ihrem Wirken, es haftete daran ein gewisser alterthümlicher Rost, der erst verschwand, als eine neue, jüngere Generation, im Sinne und Geiste des modernen Staatslebens, den Kampf aufnahm und ihn in rühmlichster Weise fortsetzte. An der Spitze dieser Männer, überall im vordersten Treffen, steht Bennigsen. Durch ganz Deutschland ging ein Jubelruf bei seinem Auftreten. Jetzt, hieß es, ist Hannover uns, ist es Deutschland gewonnen, jetzt ist es Fleisch von unserm Fleisch und Blut von unserm Blut. (Bravo!) Bennigsens Name ist ein Symbol geworden, wie bei uns in Preußen seit dem vereinigten Landtage der Name Georg v. Vincke's, des preußischen Vorkämpfers. (Bravo!) In Bennigsen ist Kühnheit und Entschlossenheit im Angriff, Zähigkeit und Ausdauer in der Vertheidigung, im Siege Hochherzigkeit und Edelmuth. (Bravo!) Der vorige Sommer hat uns solche Männer schätzen gelehrt. Als Deutschland rathlos dem jubelnden Feinde gegenüberstand, und nicht dem Feinde im Auslande allein, als im Innern selbst Blätter wie die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ die Gemüther noch mehr verwirrten und gegen einander verhetzten, da wurde die hannoversche Erklärung vom 19. Juli, an deren Spitze der leuchtende Name Bennigsen stand, zur Standarte, um welche die Patrioten sich schaarten, und auf dieser weithin ragenden Standarte steht als Losungswort: Deutsche Zentralgewalt, deutsches Parlament! (Bravo!) Jenes Ziel zu erreichen, seit 90 Jahren hat der Alte vom Berge, Ernst Moritz Arndt, sein Leben daran gesetzt; das war die Sehnsucht seiner Jugend, die Sehnsucht seines Alters. Er ist gestorben, erdrückt von dem Dank und Jubel, den ihm sein Vaterland dargebracht, aber gestorben, ohne das Ziel erreicht zu sehen, nur wie Moses hat er vom Bergesgipfel herab in das gelobte und gesegnete Land, in das einige, freie Deutschland geblickt, das in der Ferne vor seinen klaren Augen lag. Als ihm, so schloß der Redner, im vorigen Jahre das Glück zu Theil wurde, Bennigsen kennen zu lernen, sei ihm aus seiner Persönlichkeit die Gewißheit entgegengetreten, der Mann, der werde das Ziel erreichen, der werde das einige Deutschland erleben. „Sorgen wir, daß er's erlebe!“ In das Hoch auf Bennigsen stimmte die Versammlung dreimal mit lautem Zuruf ein.

Als der Gefeierte bald darauf sich erhob, um den ihm dargebrachten Willkommen zu erwiedern, gab sich eine lautlose Spannung im Saale kund. Seine Rede, welche ruhig und schlicht begann und auch weiter jedes blendende Beiwerk verschmähte, fesselte durch die klare und markige Kraft der Gedanken und die Tiefe der Ueberzeugung die Hörer mit immer mächtigerer Wirkung. Wir können im Folgenden nur die Hauptzüge hervorheben. Der Redner suchte zuerst das Maaß der dem einzelnen Manne dargebrachten Huldigung zu beschränken. Die begeisterte Zustimmung, die das frische Streben der hannoverschen Opposition gefunden, könne das freudige Selbstbewußtsein stärken, werde dasselbe aber nicht in Stolz ausarten lassen. Zum Stolz habe man kein Recht, denn noch seien der frommen, unerfüllten Wünsche mehr als genug. Der kleine deutsche Volksstamm, dem er angehöre, der hannoversche, habe mit Recht die Aufmerksamkeit von ganz Deutschland auf sich gezogen, aber die Ursache sei traurig genug. Ein zweimaliger Verfassungsbruch habe das loyalste Volksleben verletzt, erschüttert und es an den Rand des Verderbens gebracht. Er wolle kein Hehl daraus machen, ihnen, den Verfassungsfreunden und Freiheitskämpfern in Hannover, sei es lange klar geworden, daß sie einen hoffnungslosen Kampf kämpften. Nicht auf diesem kleinen Gebiet werde der Streit ausgefochten werden, nicht dort sei die Palme des Sieges zu erringen: dies Axiom habe sich als Resultat eines zehnjährigen ehrlichen und aufrichtigen Strebens ergeben. (Lebhafte Zustimmung.) Auf einem anderen, weitern Felde werde die Entscheidungsschlacht geschlagen werden. Europa sei in ein träumerisches, sich selbst täuschendes Stillleben versunken gewesen, als der Napoleonide das gesammte Staatsleben durch den Bruch der Verträge von 1815 aus dieser selbstgefälligen Ruhe aufrüttelte, wie es Anfangs schien und geglaubt wurde, nur auf einem einzelnen Gebiet. Aber selbst schon bei diesem Glauben bemächtigte sich eine nicht geringe Aufregung der Gemüther. Ein dunkler Schatten der Sorge breitete sich überall aus. Der Napoleonismus breche die alte Ordnung von 1815, um die frühere Stellung, die er zu Anfang des Jahrhunderts inne hatte, wieder zu erobern. Deutschland wurde in solcher Lage tief aufgerüttelt. Es galt eine doppelte Frontstellung einzunehmen, einerseits gegen den Absolutismus und Ultramontanismus im Innern, andererseits gegen den auswärtigen großen Militärstaat. Aber alle Bestrebungen, diesen Aufgaben gegenüber Deutschland zu einem festen einheitlichen Auftreten zusammenzufassen, mißlangen. Hierin lagen die Ausgangspunkte bei der Bildung des deutschen Nationalvereins. Die Verwickelungen des vorigen Jahres können und werden, wenn auch verändert, wiederkehren, auch für Preußen wiederkehren. Die nationale Bewegung, welche in dem Verein ihren Ausdruck fand, entsprang aus dem überall empfundenen Bedürfniß, die Zerfahrenheit zu beseitigen, den großen Riß, der durch die Nation geht, auszufüllen. Diese Zerfahrenheit besteht noch, soll sich später dasselbe Schauspiel wiederholen? Preußen sind im vorigen Jahre harte Vorwürfe gemacht worden, die zum Theil wohl ungerecht waren, denen aber doch ein tieferer Grund nicht abzusprechen ist. Die preußische Geschichte hat den Untergang des römischen Reichs besiegelt, auf dessen Trümmern sich der jugendliche Staat erhob. Bei dem bloßen Zerstören des alten Reiches aber darf Preußen nicht stehen bleiben, es hat damit zugleich die große Pflicht übernommen, auf seinen Trümmern eine neue nationale Schöpfung zu begründen. Diesem Berufe muß es sich auf jede Gefahr hin unterziehen, es kann dabei aber, das darf Preußen sich nicht verhehlen, Unterstützungen weder von den Regierungen der deutschen Kleinstaaten, noch vom Auslande erwarten. Die Schwierigkeiten werden mehr und mehr wachsen, aber sie dürfen nicht abschrecken; das eigene Interesse wird Preußen in Zukunft zwingen, die kolossalen Opfer, die Deutschland erheischt, freudig auf den Altar zu legen, und auch die kolossalsten werden kaum ausreichen. (Lebhafte Zustimmung.) Weder im Westen, noch im Osten, noch im Süden hat Preußen Alliirte zu suchen, sein einziger, aufrichtiger Freund ist und bleibt das deutsche Volk. (Lebhaftes Bravo!) „Wir bedürfen Preußen, aber Ihr bedürft auch unser, nur in der Vereinigung mit uns könnt Ihr siegen!“ (Lauter Beifall.) Dieser Weg ist Preußen vorgezeichnet, in ihm ist die künftige deutsche Geschichte enthalten, zugleich aber auch für alle nationale Bestrebungen damit ein fester Mittelpunkt gewonnen. Ihn zu behaupten, das Bewußtsein seiner Nothwendigkeit und Gerechtigkeit im Bewußtsein des deutschen Volkes aufzurufen und zu stärken, gehört zu den Aufgaben des Nationalvereins. Wenn die Krisis abermals eintritt, darf sie uns nicht uneins finden. Der Redner hofft, daß die Bestrebungen des Vereins auch in Berlin mehr und mehr festen Boden gewinnen werden; in ihm müssen sich alle politischen Parteien vereinigen zu einheitlicher Kraftanstrengung zur gemeinsamen Abwehr gegen das Ausland. Ein Gefühl der Unsicherheit und der Ungewißheit durchzieht die Länder. Man muß es sich klar machen, daß, nachdem Napoleon es gewagt hat, den Ruf von den natürlichen Grenzen wieder zum Feldgeschrei zu erheben, dies Gefühl im Wachsen begriffen ist. „Daß wir uns bei eintretender Gefahr zusammenfinden und zusammenwirken gegen das Ausland: in diesem Sinne lassen Sie uns das Glas erheben und anstoßen auf die historische Mission Preußens und die Wiederherstellung eines deutschen Reiches!“ Auch nachdem das dreifache begeisterte Hoch, das diesen Worten folgte, verhallt war, erhob sich immer aufs Neue stürmischer Beifallsruf, und zeugte von der Macht, mit welcher der männliche Ernst dieser Worte die ganze Versammlung ergriff.

— [Verbesserung des Zündnadelgewehrs.] Von dem Erfinder des Zündnadelgewehrs, dem Kommerzienrath Dreyse, ist so eben in der Konstruktion dieser Waffe eine Verbesserung eingeführt worden, welche dem bei derselben bisher vorzugsweise fühlbaren Uebelstande, daß die Zündnadel durch den Druck gegen die Zündscheibe leicht unbrauchbar wurde oder auch ganz abbrach, so vollständig abhilft, daß es überhaupt kaum noch nöthig sein wird, den Mannschaften der mit diesen Gewehren bewaffneten Truppentheile auch ferner zum Ersatz der verloren gegangenen oder versagenden Zündnadel wie gegenwärtig noch Reservenadeln mitzugeben. Wie der „Magd. Ztg.“ geschrieben wird, soll diese neue Vorrichtung auf zwei entgegenwirkenden Federn beruhen, wovon die eine das Maaß des Vorspringens aufs Genaueste regelt, die zweite dagegen, nach stattgehabtem Einschlagen derselben in die Zündpille und dadurch erfolgter Explosion, deren unmittelbares Zurückspringen in die Ruhelage bewirkt. Auch die ohnehin so große Schnelligkeit des Feuerns soll durch diese Vorkehrung bei größerer Sicherheit des Schusses noch bedeutend gesteigert werden, was, wenn anders die Versuche mit den Plönniesschen Kartätsch-Patronen und ihren hierorts noch zugefügten Verbesserungen und Erweiterungen wirklich, wie verlautet, ein günstiges Resultat ergeben haben, die Wirkungsfähigkeit der Zündnadelgewehre für gewisse Fälle zu einer geradezu unwiderstehlichen Defensivkraft steigern müßte.

— [Generalkonsul Spiegelthal.] In positiver Weise wird berichtet, daß die Staatsanwaltschaft aus der in der vielbesprochenen Voruntersuchung gegen den General-Konsul Spiegelthal erhobenen Anschuldigung keinerlei Veranlassung zur Erhebung einer Anklage gefunden hat, indem sich dieselbe theils als ge-

radezu falsch, theils als unbegründet herausgestellt hat. Die vor einigen Tagen durch auswärtige Blätter gegebene Nachricht, daß der Justizminister die Anklage habe fallen lassen, war in dieser Form jedenfalls nicht richtig, da der Justizminister als solcher jedenfalls bei der intendirten Erhebung einer Anklage nicht mitzuwirken hat. (B. B. Z.)

— [Evangelischer Kirchentag.] Wie Berliner Zeitungen aus guter Quelle vernehmen, wird der deutsche evangelische Kirchentag in diesem Jahre feiern. Als Ursache davon wird der Mangel an Uebereinstimmung der Ausschußmitglieder bezeichnet, in deren Händen die Zusammenberufung desselben liegt. Hinsichtlich einer Konferenz von Freunden der innern Mission ist man einverstanden gewesen. Diese wird, wie ursprünglich bestimmt war, abgehalten werden.

— [Statistischer Kongreß.] Die großbritannische Regierung hat den deutschen Regierungen offiziell angezeigt, daß der internationale statistische Kongreß im nächsten Sommer in London abgehalten werden und am 16. Juli beginnen soll; zugleich werden die Regierungen eingeladen, Abgeordnete hierfür zu bestimmen und diese aufzufordern, sich ohne Verzug mit dem Sekretär des Komité's des Kongresses im Board of Trade (Handelsamte) in direkte Korrespondenz zu setzen.

Breslau, 12. März. [Rinderpest.] Man schreibt der „Schl. Z." aus Gleiwitz: Der Referent sieht sich leider veranlaßt, den Wiederausbruch der Rinderpest in Jaschkowitz bei Peiskretscham (im Tost-Gleiwitzer Kreise) zu melden. Das Vieh in dem zweiten Kuhstalle des Dominialgebäudes war, wie im Bericht vom 17. v. Mts. mitgetheilt worden ist, während des Herrschens der Seuche in dem zweiten, nur 60 Schritt von jenem entfernten Stalle von der Pest frei erhalten worden. Aber schon acht Tage nach der am 19. v. M. erfolgten Aufhebung der Sperre zeigten sich bei jenem Vieh, welches 32 Köpfe zählt, verdächtige Symptome, und nach abermals acht Tagen waren schon mehrere Stück wirklich erkrankt. Die Untersuchung durch den Kreisphysikus Dr. Kontny konstatirte den erneuerten Ausbruch der Rinderpest. Die Krankheit griff von da ab so rapide um sich, daß vier Tage später bereits 5 Stücke gefallen und 11 Stücke neu erkrankt waren. Unter diesen Umständen wurde am 10. d. M. der noch übrige Viehbestand, kranke und gesunde Stücke, insgesammt getödtet, nachdem schon vorher alle anderen sanitätspolizeilichen Maaßregeln zur Ausführung gebracht worden waren. Die hiesige Polizeibehörde hat ebenfalls das Ausfallen des in nächster Woche hier abzuhaltenden Viehmarktes bekannt gemacht. (Der Wiederausbruch der Seuche wird auch amtlich der „Schl. Z." gemeldet.)

Köslin, 12. März. [Nothstand.] Auch in unserm Regierungsbezirke ist in 6 Ortschaften des Neustettiner Kreises Hungersnoth und in deren Gefolge Hungertyphus ausgebrochen, nicht weniger schrecklich und der schleunigen Hülfe barmherziger Nächstenliebe eben so bedürftig, als der Nothstand im Schlochauer Kreise. Zur Abhülfe dieses Elends führen die Gesangvereine unsrer Stadt am Donnerstag Abend die Schöpfung auf. (Pomm. Z.)

Magdeburg, 11. März. [Unterschlagung.] Ein Postbeamter hierselbst, der sich der allgemeinen Liebe seiner Amtsgenossen und des Vertrauens seiner Vorgesetzten erfreute und in den glücklichsten Familienverhältnissen lebte, soll sich durch Geldmangel am Ende des vorigen Monats zu einer Unterschlagung von 8 Silbergroschen haben verleiten lassen. Die in Folge desfallsiger Anzeige eines andern Postbeamten angeordnete außerordentliche Kassenrevision hat dies außer Zweifel gestellt und die Verhandlungen sind zur weiteren Veranlassung der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Der Angeschuldigte selbst ist seitdem verschwunden und die Umstände rechtfertigen die Vermuthung, daß die Verzweiflung ihn zu dem unglückseligen Schritte getrieben hat, seinem Leben in den Fluthen der Elbe ein Ende zu machen. Die Familie findet allgemeine Theilnahme.

Magdeburg, 12. März. [Kath. Mission.] Der Bischof von Paderborn hat zur bessern Befriedigung der religiösen Bedürfnisse der in der Neustadt-Magdeburg und Umgegend wohnenden Katholiken eine ständige Mission in der Stadt Neustadt-Magdeburg errichtet. (M. Z.)

Stralsund, 12. März. [Marine.] Von den in Wolgast, Danzig und Memel zu erbauenden Dampfkanonenböten werden 15 in der Marinestation des Dänholm untergebracht werden. Zu der Aufnahme derselben werden an dem Bassin 15 Schuppen erbaut und das Bassin selbst wird um die Hälfte vergrößert und vertieft. Der zeitige Wasserstand beträgt eben nur 9 Fuß.

**Oestreich.** Wien, 12. März. [Tagesnotizen.] Die Nachrichten, welche das Scheitern des Planes einer östreichischen Adelszeitung verkündeten, erweisen sich bis jetzt als verfrüht. Die „Prager Morgenpost" bringt ein von dem Komité in Prag (Fürst Vincenz Auersperg, Fürst Karl Schwarzenberg, Altgraf Franz Salm, Graf Heinrich Clam-Martinitz, Pleschner, v. Eichstett und Karl E. Brosche) am 20. Februar erlassenes Einladungsschreiben, durch welches Beiträge zur Gründung des projektirten Journals erbeten werden. Der kleinste Beitrag ist auf 250 Fl. festgesetzt. — Das am 5. März in Pesth verstorbene Fräulein v. Veér hat ihr bedeutendes Monoer Grundeigenthum und Castell dem siebenbürger ungarischen Museum mit der Bedingung vermacht, daß das Institut die Einkünfte der Verlassenschaft nur so lange genießen soll, als die Vorträge an demselben in ungarischer Sprache abgehalten werden. — Aus Ungarn berichtet mnn, daß mit dem Fasching auch alle Demonstrationen verschwunden sind. An die Nationaltracht hat man sich allmälig schon gewöhnt, daß sie gar nicht mehr als Demonstration erscheint. — Laut telegraphischer Nachricht wurde am 9. d. zu Verona ein Hauptmann vom Geniekorps kriegsrechtlich erschossen. Er wurde überwiesen, einen Plan der Festung dem Feinde überliefert zu haben.

— [Anleihe für den Papst.] Der hiesige päpstliche Nuntius hat im Auftrage des heiligen Vaters an das fürst-erzbischöfliche Konsistorium zu Olmütz ein Schreiben gerichtet, in welchem für die durch fromme Beiträge gesammelten Peterspfennige der Dank, zugleich aber aber auch die Besorgniß des Papstes ausgesprochen wird, daß „diese Sammlungen den ärmeren Klassen lästig fallen könnten, er es daher vorziehen möchte, wenn die wohlhabenderen Katholiken dem h. Stuhle Geld gegen geringe oder auch ohne Interessen leihen wollten, zu welchem Behufe Schuldverschreibungen zu 100 Scudi (= 200 Fl.) zum Verkaufe angeboten werden". Durch eine Kurrende des dortigen fürst-erzbischöflichen Konsistoriums wird bekannt gemacht, daß derlei Schuldverschreibungen durch dasselbe bezogen werden können und das Konsistorium selbst 5 Prz. Zinsen zusichern wolle.

Innsbruck, 8. März. [Intoleranz; Verhaftungen in Südtirol.] Der „Tiroler Bote" hat unlängst die unserm Landtage vorbehaltene Frage über Zulassung der Protestanten zum Erwerbe von Grundbesitz in Tirol ganz leise angefaßt, und einen Artikel über Duldsamkeit aus der gewiß katholischen „Augsburger Postzeitung" abgedruckt; dem „Tiroler Boten" wurde jede weitere Kontroverse in dieser Frage verboten, obschon er bereits eine Reihe „trefflicher Aufsätze" angekündigt hatte. Das „Tagblatt" dagegen bringt tagtäglich die gehässigsten Artikel gegen die Juden und wohl auch Protestanten. Die neuesten Erlasse über Besitzfähigkeit der Israeliten, ihre Freude darüber, werden in einem fort verhöhnt und bewitzelt, ohne daß eine Behörde daran den geringsten Anstoß nimmt. — Die politischen Verhaftungen in Südtirol mehren sich; in den Untersuchungsarresten des hiesigen Landgerichts befinden sich bis zur Stunde neun Individuen aus verschiedenen Ständen, die größtentheils wegen Werbung für sardinische Kriegsdienste und hochverrätherischer Umtriebe wegen zur Haft gebracht wurden. (F. J.)

Triest, 8. März. [Verhaftungen.] Unsere Stadt ist seit gestern in einer ziemlichen Aufregung. Es haben nämlich mehrere Verhaftungen und Vernehmungen einiger Kaufleute stattgefunden, die bei den Unterschleifen, die während des letzten Feldzuges bei den Lieferungen vorgekommen, betheiligt waren. Einer der Schuldigen hat sich vor einigen Tagen aus dem Staube gemacht. Auch der Meistbetheiligte in Verona soll sich vor seiner Verhaftung nach Piemont geflüchtet haben.

**Frankfurt a. M.,** 12. März. [Bundestagssitzung.] Der offizielle Bericht über die Bundestagssitzung vom 8. d. M. lautet:

In der Sitzung der Bundesversammlung vom 8. d. M. erfolgten die üblichen Anzeigen, worauf am 19. d. M. die Stimmführung in der Militärkommission und zwar im 8. Armeekorps vom Großherzogthum Hessen auf Würtemberg, im 9. von Sachsen auf Kurhessen, im 10. von Hannover auf Oldenburg übergeht. — Sodann wurde zur Abstimmung über die in der Sitzung vom 18. v. M. bezüglich der Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg von den vereinigten Ausschüssen gestellten Anträge geschritten und dieselben zum Beschlusse erhoben, wobei der k. dänische Gesandte für Holstein und Lauenburg eine Erklärung und Verwahrung zu Protokoll gab. Demnach hat die Bundesversammlung beschlossen: I. durch Vermittlung des k. dänischen Herrn Gesandten für Holstein und Lauenburg der k. dänischen, herzogl. holstein- und lauenburgischen Regierung unter Bezugnahme auf die in dem in das Protokoll der 6. Bundestagssitzung vom 18. v. M. (§. 58) niedergelegten Ausschußvortrage enthaltenen Erörterungen kundzugeben, daß die Bundesversammlung zwar a) in den bisherigen Maaßnahmen der Regierung, insbesondere in den der holsteinischen Ständeversammlung gemachten Vorlagen und in der einfachen Zurückweisung der Propositionen dieser Stände, noch immer die Erfüllung der durch den Bundesbeschluß vom 11. Febr. 1858 Ziffer 2, sub a und b festgestellten Verpflichtungen derselben zu vermissen, und deshalb auf deren schleunigen Erledigung zu bestehen habe, gleichwohl b) mit Rücksicht auf die von der k. herzogl. Regierung mittelst Note des Herrn Gesandten für Holstein und Lauenburg vom 2. Nov. 1859 gegebenen Erklärungen von dem zur Erwirkung der Ausführung jenes Beschlusses durch den Bundesbeschluß vom 12. Aug. 1858 bereits eingeleiteten bundesgesetzlichen Verfahren vorläufig noch ferner Abstand nehmen werde. Sie knüpfe jedoch c) hieran die Bedingung, daß bis zur Herstellung eines definitiven, den Zusicherungen von 1851 und 1852 entsprechenden Verfassungszustandes 1) hinsichtlich der Bestimmungen über die Gegenstände, welche als allgemeine oder als besondere Angelegenheiten betrachtet werden sollen, der Tenor der Allerhöchsten Bekanntmachung vom 28. Jan. 1852 ausschließlich maaßgebend sei; 2) in Wahrung der Gleichberechtigung der deutschen Bundesländer mit den übrigen Theilen der Monarchie für die Dauer des Zwischenzustandes, alle Gesetzesvorlagen, welche dem Reichsrathe zugehen, auch den Ständen der Herzogthümer Holstein und Lauenburg vorgelegt werden, und kein Gesetz über gemeinschaftliche Angelegenheiten, namentlich auch in Finanzsachen, für die Herzogthümer erlassen werde, wenn es nicht die Zustimmung der Stände dieser Herzogthümer erhalten hat, indem die Bundesversammlung Verordnungen, welche im Widerspruche hiermit ergehen sollten, als rechtsverbindlich für die Herzogthümer nicht würde betrachten können; II. der k. herzoglichen Regierung ferner zu eröffnen, daß die Bundesversammlung der Absicht dieser Regierung, Delegirte der verschiedenen Theile des Reiches zu Berathungen über eine definitive gemeinschaftliche Verfassung zu berufen, unter der Bedingung nicht entgegentreten zu wollen, daß a) dem Prinzip der Vereinbarungen von 1851—1852 entsprechend, diese Verhandlungen mit Delegirten der gesetzlichen Spezialvertretungen sämmtlicher Landestheile stattfinden, daß b) dieselben mit möglichster Beschleunigung herbeigeführt werden, damit in der Herstellung eines gesetzmäßigen Verfassungszustandes diese Zwischenmaaßregel nicht unnöthige Verzögerung verursache, und daß c) selbstverständlich durch diese Berathung der Verhandlung mit den Ständen der Herzogthümer Holstein und Lauenburg in keiner Weise präjudizirt wird; III. die vereinigten Ausschüsse zu beauftragen, mit Rücksicht auf die Ausführung dieses Beschlusses nach ihrem Ermessen und, wenn nothwendig, an die Bundesversammlung weiteren Bericht zu erstatten. — Weiter wurde über die in der Sitzung vom 18. v. M. von dem betreffenden Ausschusse über die Veröffentlichung der Bundestagsverhandlungen gestellten Anträge abgestimmt und dieselben in nachstehender Fassung zum Beschlusse erhoben: 1) die Protokolle der Bundesversammlung werden in der Regel, und zwar alsbald nach dem Drucke der für die hohen Regierungen bestimmten Exemplare, mittelst einer besondern Sammlung veröffentlicht. Ueber diejenigen Fälle, in welchen ausnahmsweise ein Gegenstand unbedingt oder zeitweise geheim zu halten ist, beschließt die Bundesversammlung sofort in der Sitzung, über welche das Protokoll aufgenommen wird. 2) Hierneben verbleibt es bei dem Beschlusse vom 7. November 1851, wonach unter Leitung des Ausschusses die Verhandlungen einer jeden Sitzung der Bundesversammlung, insoweit deren alsbaldigen Bekanntmachung nichts entgegensteht, ihrem wesentlichen Inhalte nach sofort durch die Tagesblätter veröffentlicht werden. 3) Der bestehende Ausschuß wird mit Einleitung des Weitern zu diesem Zwecke beauftragt. Im Uebrigen faßte die Bundesversammlung einen Beschluß in einer militärischen Angelegenheit und bewilligte der Wittwe eines vormaligen Bundeskanzlisten eine Unterstützung.

**Hamburg,** 12. März. [Zur Expedition nach China.] Das am 4. d. M. von hier abgegangene, zur japanischen Expedition gehörige k. preußische Transportschiff „Elbe" unter Kommando des Lieutenants zur See 1. Klasse, Werner, führt sechs Geschütze und hat eine Besatzung von 50 Köpfen. Das ruhige anständige Benehmen der Mannschaft hat hier allgemein gefallen, und kontrastirte angenehm mit den lauten Exzessen der Matrosen, welche bisweilen mit fremden Kriegsschiffen unsern Hafen besuchen. Das Boot hat eine Länge von 34, bei einer Breite von 6 und einer Tiefe von 4 Fuß, ist aus Eisen gebaut, mit einer Hochdruckmaschine von 3 Pferdekraft und einer Propellerschraube ausgerüstet. Es kann 25 Personen fassen, für 24 Stunden Kohlen bergen und gebraucht in dieser Zeit für 3 Thlr. Feuerung. Die „Elbe" hat auch die für die Herrscher von Japan und Siam bestimmten Geschenke an Bord genommen, unter denen deutsche Industrie und Kunst in ihrer höchsten Vollendung vertreten sein sollen. Ueberhaupt scheint von der preußischen Regierung nichts verabsäumt zu sein, um die Expedition nach allen Richtungen möglichst ergiebig zu machen, und namentlich muß die Umsicht rühmlich hervorgehoben werden, mit der auf alle Eventualitäten, die während einer so langen Reise eintreten können, Bedacht genommen ist. So befinden sich z. B. auf der „Elbe" ein Uhrmacher, ein Optiker und ein Mechaniker, um allen Schäden, die den mitgenommenen wissenschaftlichen Instrumenten unterwegs zustoßen könnten, sofort abzuhelfen. Solche Reparaturen lassen sich im Auslande entweder nur mit großen Schwierigkeiten oder gar nicht bewerkstelligen, und gar oft sind wissenschaftliche Untersuchungen daran gescheitert, daß die Instrumente beschädigt waren und nicht hergestellt werden konnten. Unter den für Japan bestimmten Geschenken befindet sich auch eine vollständige Buchdruckerpresse, zu deren Handhabung ein Buchdrucker, der zugleich Schriftgießer ist, die Expedition begleitet und sich ebenfalls auf der „Elbe" befindet. Als Passagiere sind mit dem Schiffe ein landwirthschaftlicher Kommissarius und ein Photograph abgesegelt und soll es dem Vernehmen nach noch zwei Vertreter des Handelsstandes aufnehmen, die jedoch sich erst in Singapore, wohin sie sich über Land begeben, einschiffen werden. (Sp. Z.)

**Mecklenburg.** Schwerin, 12. März. [Zum Kirchenstreit.] Eine kleine Broschüre unter dem Titel: Oeffentlicher Absagebrief an Herrn Konsistorialrath Krabbe von B. Kootz, mecklenburgischem Kandidaten, Friedland bei Richter, ist so eben ausgegeben und wird mit vielem Interesse gelesen. Der Verfasser beweist mit zwingender Dialektik, daß Krabbe ein offenbar falsches Zeugniß abgegeben habe, dieses falsche Zeugniß habe aber lediglich seinen Grund in der falschen Theologie seines Urhebers, indem der Dr. Krabbe der wiedererstandene leibhaftige Dr. Eck von Ingolstadt sei; es liege somit hier ein offenbares Aergerniß vor, gegen welches alle Protestanten sich so lange erheben müßten, bis es wiederum aufgehoben sei. Für Alle, welche ein Interesse an der sogenannten mecklenburgischen Krisis nehmen, ist das Schriftchen gewiß sehr instruktiv. (Pr. Z.)

## Großbritannien und Irland.

London, 11. März. [Die savoyische Frage.] Es ist nicht gerade eine erfreuliche Erscheinung, daß diejenigen hiesigen Blätter, welche für Organe der Regierung gelten, der „Globe" nämlich, die „Morning Post" und der „Observer" in der savoyischen Frage sehr lau und zahm gegen den napoleonischen Einverleibungsplan auftreten, wenn sie überhaupt dagegen auftreten. Der „Observer" schreibt heute unter Anderm: „Man sagt, die Stimmung der Savoyarden müsse zu Rathe gezogen werden, und man dürfe diese Leute nicht wie eine Herde Schafe kaufen und verkaufen. Zugegeben. Was aber sind ihre Meinungen in der Frage? Nach Allem, was wir hören, zu urtheilen, sind sie der unbestimmtesten Art. Vor einigen Wochen schien eine gewisse künstliche Aufregung, welche sich gegen den Einverleibungsplan richtete, zu herrschen; doch erstarb sie bald, und wir hören jetzt nichts mehr davon..... Wir können nur sagen, daß wir die Wahl zwischen zwei Uebeln haben und das kleinste wählen müssen. Jede Gefahr, die etwa daraus erwachsen könnte, daß Frankreich von ein Paar Gebirgsthälern mit spärlicher Bevölkerung und wenig Handel, außer dem mit weißen Mäusen und Drehorgeln, Besitz ergreift, scheint uns unbedeutend in Vergleich mit der unmittelbaren Aussicht auf einen europäischen Krieg. Wird denn in Wirklichkeit irgend Jemand glauben, Frankreich werde durch die Einverleibung eines so kleinen Gebietes, eines Gebietes, das ihm keine strategischen Vortheile bietet (der Kaiser Napoleon scheint diese Vortheile besser zu würdigen als der „Observer"), dieselben müßten denn eben gegen jenes Sardinien, dem so wenig daran zu liegen scheint, im Besitze dieser Gebirgsfesten zu bleiben, zur Anwendung kommen, gefährlicher werden? Im Besitze des Mont Cenis und des Mittelmeers, bedarf Frankreich keines neuen Schlüssels zu Italien. Es hat solcher Schlüssel bereits genug. (Warum will es denn noch mehr?) Was den Wiener Vertrag betrifft, so ist er schon so oft bei Seite gesetzt worden, daß es ein eitles Beginnen sein würde, sich jetzt auf ihn zu berufen. Wir müssen es als unsere Meinung aussprechen, daß wir den Handel keineswegs als einen schlechten für Sardinien betrachten. Es verliert eine Provinz, die niemals besonders lenksam war, eine Provinz, die ihm nach Volksstamm, Sprache, Sitte und geographischer Lage fremd ist, und gewinnt dafür ein Königreich. Wir werden vermuthlich vom König Victor Emanuel und vom Grafen Cavour wenig Dank für die dienstbeflissene Gutmüthigkeit ernten, womit wir ihm einen so ersprießlichen Verlust zu ersparen suchten. Es ist viel sentimentales Zeug von der „Wiege seines Hauses" geschwatzt worden. Das Kind aber ist der Wiege entwachsen; es muß in die rauhe Wirklichkeit hinaus und hat wenig Zeit zu romantischen Gefühlen und fruchtloser Reue." In diesem Tone geht es noch eine gute Weile fort. Man sieht, daß der „Observer" nicht von Sir R. Peel redigirt wird.

— [Tagesnotizen.] Die Königin wird dem „Court Journal" zufolge etwa am 20. d. aus Osborne in der Hauptstadt zurückerwartet. Es heißt, Ihre Majestät werde gegen Ende Juni eine vierzehntägige Reise an den Rhein und nach Berlin antreten. — Cobden wird vermuthlich in der ersten Woche des nächsten Monats in London eintreffen. — Der Führer der ministeriellen Partei im Oberhause, Earl von Granville, Präsident des geheimen Rathes, hat den Sitzungen des Parlaments seit einiger Zeit nicht beigewohnt, da er in Brighton bei seiner schwer erkrankten Gemahlin, gebornen Fürstin von Dalberg, weilt. — In Rochdale ist ein Flanellfabrikant gestorben, welcher 50,000 Pfd. St. zur Anlage eines Stadtparks, und 50,000 Pfd. St. für mehrere Wohlthätigkeitsanstalten hinterlassen. Seinem ältesten Sohne hat er vor Kurzem ein Landgut um 150,000 Pfd. St. gekauft. Die Herren Fabrikanten klagten dort in den letzten zwei Jahren über flaue Geschäfte. — Um die Freiwilligen zu ehren, hat der Kriegsminister nach Woolwich die Weisung ergehen lassen, daß hinfort allen Freiwilligenoffizieren der Besuch des dortigen Arsenals gestattet sein soll. Sie sind in dieser Beziehung den Offizieren der stehenden Armee gleichgestellt.

— [Depeschenwechsel über Savoyen und Rom.] Wie man dem telegr. Bureau von Reuter aus Paris meldet, hebt Thouvenel in seiner Beantwortung der Depeschen Cavour's hervor, es bestehe ein wesentlicher Unterschied zwischen der Einverleibung Toscana's, welche von Europa nicht anerkannt werden würde, und der Einverleibung Savoyens, welches Victor Emanuel freiwillig abgetreten habe. (?) Wenn Sardinien die Annexion Toscana's annehme, so werde es auf diesem gefährlichen Wege nicht von Frankreich unterstützt werden. Die Abtretung Savoyens sei ohne ein Rekurriren auf das allgemeine Stimmrecht durch Befragung der savoyischen Munizipalitäten durchzuführen. — Derselben Quelle zu-

folge ist die Antwort des Papstes auf die französischen Vorschläge in Paris eingetroffen. Dieselbe erklärt, die Integrität des Kirchenstaates sei nicht bloß eine politische, sondern auch eine religiöse Frage. Das Vikariat in der Romagna wird entschieden zurückgewiesen, dagegen die Geneigtheit zu Reformen ausgesprochen, jedoch unter der Bedingung der Integrität des Kirchenstaates.

London, 13. März. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses versprach Lord John Russell die Korrespondenz Englands in Betreff Neapels mitzutheilen. Russell sagte ferner, es seien Seitens Englands Schritte gethan worden, um die freie Ausfuhr von Lumpen aus Belgien, Holland und Deutschland zu bewirken. Disraeli fragte, ob Russell damit übereinstimme, daß der Antrag Kinglake's am 19. d. zur Diskussion komme, und daß demgemäß die Debatte über die Reformbill vertagt werden solle. Russell verneinte dies. Kinglake sagte, die Verantwortlichkeit für die Verzögerung der Diskussion seines Antrages werde auf das Ministerium zurückfallen; er habe erfahren, daß eine savoyische Deputation auf dem Punkte stehe, nach Paris zu gehen, um dem Kaiser Napoleon zu huldigen; ein rascher Meinungsausdruck des Parlaments sei daher nothwendig. Russell sagte, er wünsche bloß deshalb, daß der Antrag Kinglake's vertagt werde, damit die Angelegenheit Savoyens nicht mit dem Handelsvertrage vermischt werde. Pakington erklärte im Namen Disraeli's, Letzterer habe nicht die Absicht, die Diskussion über Savoyen zum Mittel eines Mißtrauensvotums gegen das Ministerium zu machen; er wünsche nur, daß das Parlament in Betreff Savoyens seine Meinung ausdrücke. Horsman fand die Erklärungen Russell's und Palmerston's in Bezug auf die auswärtigen Beziehungen beunruhigend und glaubt, daß der feste Meinungsausdruck des Hauses den Frieden befestigen werde.

Gladstone sagte, die Regierung fürchte nicht die Diskussion, sondern habe nur den Wunsch, aufreizende und resultatlose Debatten zu verhindern. Da jedoch das Haus die Absicht habe, mit der Diskussion kein Mißtrauensvotum zu verknüpfen, so werde Russell morgen die betreffenden Papiere deponiren und eine Mittheilung machen, welche die Diskussion herbeiführen soll. Disraeli sagte, der Antrag Kinglake's habe zwei Seiten, die eine beziehe sich auf Savoyen, die andere auf das Benehmen der englischen Regierung in dieser Angelegenheit. Palmerston hielt die Diskussion nur dann zulässig, wenn das Haus durch Kinglake's Antrag ein Mißtrauensvotum auszusprechen beabsichtige. Im entgegengesetzten Falle habe das Parlament seine Ansicht bezüglich Savoyens bereits hinlänglich ausgedrückt; eine weitere Diskussion würde die Allianz mit Frankreich schwächen. Auf eine Anfrage Manners' erwiderte Russell (s. Tel. in der gestr. Ztg.), Lord Cowley habe beim französischen Gouvernement angefragt, auf welche Weise Napoleon die Mächte in Bezug auf Savoyen um Rath fragen werde. Eine Antwort sei noch nicht erfolgt. Es folgte nun die Diskussion über die Abschaffung der Papierzölle. Bei der Abstimmung sprachen sich für die Abschaffung 245, gegen dieselbe 192 Stimmen aus. Die Majorität für die Abschaffung war sonach 53. (Tel.)

## Frankreich.

Paris, 11. März. [Tagesnotizen.] Die Anwesenheit von James Fazy lenkt natürlich eine größere Aufmerksamkeit auf die schweizerische Annexion der Distrikte Chablais und Faucigny. Wie man versichert, soll sich der Kaiser in einer Audienz Hrn. Fazy gegenüber entschieden zu Gunsten der schweizerischen Reklamationen ausgesprochen haben; auch Herr Thouvenel wäre persönlich dieser Sache sehr günstig. Doch erheben sich in der höheren offiziellen Welt mannichfache Zweifel und Bedenklichkeiten über die Zulässigkeit einer getheilten Annexion Savoyens. — Das Advokatenbarreau von Orleans sollte zu einer Demonstration zu Gunsten von Mgr. Dupanloup veranlaßt werden. Die darauf bezügliche Adresse wurde jedoch nur von wenigen unterzeichnet und jede Kollektivdemonstration abgelehnt. — Nach einem Provinzialblatte hat das Marineministerium Befehl ertheilt, keine Volontäreleven für die Marine mehr anzunehmen und diejenigen zu verabschieden, welche mehr als ein Dienstjahr haben. — Dem Admiralitätsrathe liegt ein Plan zur Vermehrung der Offizierkadres vor; schon in den nächsten Tagen soll ein Dekret erscheinen, welches das Seegeniekorps um je zwei Offiziere für jeden Grad vermehrt. — In Thury (Oise-Departement) erschien vor Kurzem der Friedensrichter, begleitet von Gendarmen, in der Schule der „Schwestern" und nahm hier ein halbes Dutzend von den Exemplaren der kleinen Broschüre: „Le pape" vom Bischof Segur in Paris weg. In St. Aignau ging die Polizei von Haus zu Haus, um auf die Broschüre über das Wesen der Exkommunikation zu fahnden, die in Paris in Tausenden von Exemplaren verbreitet ist. — Der „Gazzette de Lyon" wird aus Paris geschrieben, daß der „Moniteur", welcher auf seiner vierten Seite täglich zahlreiche Annoncen aller Art veröffentlicht, die Aufnahme der Anzeige mehrerer (1850, also vor der italienischen Frage erschienenen) geschichtlichen Werke über das Papstthum verweigert hat. — Die Schule für die Schiffskanoniere, welche sich bisher an Bord des Segelschiffes „Suffren", von 82 Kanonen, befand, wird jetzt an Bord des gemischten Segelschiffes „Montebello", von 114 Geschützen, verlegt.

— [Das allgemeine Stimmrecht.] Der „Constitutionnel" veröffentlicht einen (bereits telegraphisch angezeigten) Artikel: „Die allgemeine Abstimmung und das öffentliche Recht in Europa", um nachzuweisen, wo das allgemeine Stimmrecht gut und wo es schädlich ist. Der Verfasser, Grandguillot, läßt sich folgendermaßen vernehmen: „Die Lehre der sich durch die allgemeine Abstimmung kundgebenden Nationalsouveränetät, welche Frankreich zuerst in der modernen Welt proklamirte und zur wahren Grundlage seiner Institutionen machte, wird heute gegen die kaiserliche Politik angerufen und zwar zu Gunsten von Kombinationen, gegen welche es allerdings nicht zu protestiren hat, die aber außerhalb seiner Rathschläge vorgenommen werden. Nach der gemachten eigenen Erfahrung müssen wir zu erkennen wissen, welche Garantien dieses Recht für die innere Unabhängigkeit der Völker bietet und wie es durch eine falsche Ausdehnung für Europa eine Ursache der Unruhe und fortwährender Gefahren werden kann. Frankreich, welches die Lehre von der allgemeinen Abstimmung durch die doppelte Wahl der napoleonischen Dynastie weihte, ist mehr als jeder Andere interessirt, daß sie für Europa keine Drohung werde; es hat das Recht, darüber zu wachen, daß seine eigene Sache nicht durch eine Ueberstürzung oder durch ein ehrgeiziges Streben kompromittirt werde, welche es vergebens zu zügeln oder aufzuklären suchte..... Vom Standpunkte der internationalen Beziehungen aus betrachtet, ist das suffrage universel die glänzendste Weise, die innere Unabhängigkeit der Völker festzustellen, und die auswärtigen Mächte müssen diese Abstimmung respektiren, weil diese Kundgebung des öffentlichen Willens, außerhalb der Grenzen, weder ein Angriff noch eine Gefahr ist..... Sobald aber diese Handlung die Grenzen der Staaten überschreitet, muß sie vereinbarlich sein mit dem anerkannten Rechte der anderen Nationen, mit dem höheren Interesse des allgemeinen Gleichgewichts, und dann befindet sich das Nationalrecht Angesichts des europäischen Völkerrechts..... Von 1830—1851 erlebte Frankreich, welches gewissermaßen die Formel seiner modernen politischen Konstitution suchte, drei Regierungsformen. Aber Frankreich handelte nur für sich selbst in der Vollmacht seiner Unabhängigkeit und seines Rechts. So konnte es eine ruhmvolle und dauernde Macht gründen, ohne daß Europa sich befugt erachtete, sich allen diesen Versuchen oder der Wiederstellung einer Dynastie zu wiedersetzen, die nur vom Auslande proskribirt war. Wäre dem so gewesen, wenn aus eigenem Antriebe oder auf Veranlassung der benachbarten Völker wir gleichzeitig, ohne einen andern Grund als den Nationalwillen, Territorialvergrößerungen nach Osten und Süden verlangt hätten? Die Antwort findet sich auf jeder Seite der europäischen Diplomatie, seit 30 Jahren. Sie geht namentlich aus dem Verweigern des belgischen Thrones hervor, zu welchem ein französischer Prinz berufen worden war. Mit Einem Worte, wo die Souveränetät aufhört, ist die Einwirkung der allgemeinen Abstimmung nothwendigerweise begrenzt; in keinem Falle könnte der französischen Politik eine Solidarität mit Handlungen aufgebürdet werden, die ebensowenig ihren Rathschlägen als dem Völkerrechte Europa's entsprechend sind."

— [Wahlkorruption.] Herr Le Beschu de Champsavin, Appellationsgerichtsrath zu Rennes, richtete an den gesetzgebenden Körper einen Protest gegen die Wahl des Herrn v. Dalmas, Kabinetsunterchef des Kaisers in den Arrondissements von Fougères und von Vitré (s. Nr. 58). Unter den Beweisstücken befindet sich ein Zirkular des Herrn Thil, Unterpräfekten von Fougères, an die Maires dieses Arrondissements. Wir entnehmen den Text dieses merkwürdigen Erlasses dem „Ami de la Religion": „Herr Maire! Die Wahl beginnt morgen. Ich habe die Ehre, Ihnen in Erinnerung zu bringen, daß sie gleich nach der ersten Messe eröffnet werden soll, daß sie auf dem Büreau eine Anzahl Bülletins mit dem Namen des Herrn v. Dalmas und keine Andere haben sollen, daß es wichtig ist, daß einsichtsvolle und zuverlässige Männer, mit Bülletins auf Namen des Herrn v. Dalmas versehen, die Zugänge der Mairie besetzen und die wohlgesinnten Wähler Ihrer Gemeinde gegen Irrthum und Lüge beschützen. Ein Kantonnier (Straßenkehrer) wird während der zwei Abstimmungstage zu Ihrer Verfügung bleiben. Drei Kandidaten stehen in Linie. Herr v. Dalmas, Unterkabinetschef des Kaisers, Kandidat der Regierung; Herr Le Beschu de Champsavin; Herr Drée, Schwiegersohn von Garnier-Pagès, Gründer der Republik von 1848, einer Jener, welcher die 45 Zentimes dekretirte, deren Sie sich erinnern. Herr v. Dalmas repräsentirt das Prinzip der Ergebenheit für die Regierung, für Autorität und Ordnung; er allein kann durch seine Stellung die Entwicklung der zahlreichen Interessen des Arrondissements begünstigen. Herr Drée repräsentirt die Republik, Sozialismus und Elend. Zwischen diesen beiden entgegengesetzten Kandidaturen muß die Kandidatur des ehrenwerthen Herr Le Beschu verschwinden, im Interesse der Ordnung und der bedrohten Gesellschaft. Lassen Sie, Herr Maire, in Masse zu Gunsten des Regierungskandidaten Herrn Dalmas abstimmen, dann werden Sie durch Ihr kluges und patriotisches Verfahren zugleich der Regierung des Kaisers und dem allgemeinen Interesse des Landes dienen. Der Unterpräfekt von Fougères. Thil."

— [Staatsvorschüsse für die Industrie.] Das kaiserliche Programm vom 5. Januar stellte bekanntlich auch Staatsvorschüsse für die Industrie in Aussicht: „ausnahmsweise und zu mäßigem Zinse sollen der Industrie, wie dies schon beim Ackerbau für die Drainage geschehen ist, Kapitalien zur Verbesserung ihres Materials dargeliehen werden". Jetzt haben die Minister der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten darüber einen Gesetzentwurf für die Legislative ausgearbeitet und einen Bericht an den Kaiser erstattet, worin es heißt: „Die Industriellen, welche jetzt sich in die Lage zu setzen wünschen, mit der auswärtigen Industrie zu konkurriren, könnten, trotz ihrer Zahlungsfähigkeit und genügender Bürgschaften, doch Schwierigkeiten haben, auf dem gewöhnlichen Geldmarkte sich Kapitalien zu verschaffen, welche sie in Jahresraten oder in etwas weiter ausgedehnter Frist zurückzahlen können. Der vorliegende Gesetzentwurf will diesen Schwierigkeiten abhelfen. Allerdings im Prinzip muß man zugeben, daß die Regierung sich nicht, auch nicht als Darleiherin, in die Operationen des Handels und der Industrie einzumischen hat. Was sie zu thun hat, beschränkt sich darauf, daß sie die Privat-Unternehmungen durch allgemeine Anordnungen erleichtert. Die Mittel des Staates, welche in Wirklichkeit nur die Mittel der Steuerzahlenden sind, haben ausschließlich die Bestimmung, zu öffentlichem Dienst verwandt zu werden. Was das Eigenthum Aller ist, kann in der natürlichen Ordnung der Dinge nicht für die Bedürfnisse Einzelner verwandt werden. Nichtsdestoweniger, so sicher diese Grundsätze als Regel gelten, begreift man, daß in den sehr außergewöhnlichen Umständen doch von der Regel zeitweilig abgewichen werden kann, und ist das in unserer Finanz-Gesetzgebung auch schon öfter vorgekommen." Es sollen deshalb nunmehr vierzig Millionen ausgesetzt und an die Industriellen, welche ihre Geräthschaften, Maschinen, Materialien 2c. verbessern wollen, zu 4 Proz. vorgeschossen werden.

## Niederlande.

Haag, 10. März. [Das neue Ministerium.] Am 8. d. hat der neue Justizminister, Herr Godefroi, seine Funktionen übernommen. Das Reorganisationsgesetz der richterlichen Macht, das nun schon seit 12 Jahren anhängig ist; die Revision der Gesetzbücher für die Gerichtsordnung und der Kriminalprozeduren; die Revision der administrativen Rechtsgewalt, des Strafrechts, der französischen, hier üblichen Gesetze, der Militärgesetzgebung, des Polizeiwesens u. s. w. sind die nächsten Aufgaben des Herrn Godefroi. Wir zweifeln keineswegs an der Fähigkeit und an dem Muthe des neuen Justizministers, den verschiedenen, wichtigen Anforderungen des hohen Postens gerecht zu werden; aber wir befürchten, daß das neue Ministerium die Elemente zu einer dauernden Vitalität nicht besitzt, um die vorgelegten Arbeiten wirksam zu Ende zu führen. Das neue Justizministerium ist indessen nicht allein durch die schwierigen Aufgaben, die es zu lösen hat, bedeutungsvoll: den vorhergehenden Ministerien standen seit einem Dezennium gleiche Verhältnisse gegenüber. Es tritt ein anderer Umstand hinzu: das politische Prinzip dieses Staates hat gegenwärtig ein für die Folge bemerkenswerthes Präzedenzbeispiel erhalten. Herrn Godefroi's Eintritt in die Zweite Kammer der Generalstaaten ließ sich dereinst Seitens Amsterdams nur unter großen Schwierigkeiten durchsetzen; Herr Godefroi bekennt sich zum mosaischen Glauben und tagte als erster Israelit in der Legislation. Niederlands Annalen erzählen noch nirgends von einem ungetauften Minister im diesseitigen Kabinet. Das gegenwärtige Faktum nun ist gewiß ein Triumph des Liberalismus, wenn auch manche Pessimisten nur einen Akt der Indulgenz wittern wollen. — Aber der neue Ministerpräsident zeigt auch auf anderer Seite den Muth der That. Der Graf Zuylen van Nijevelt, der bekanntlich in Konstantinopel auf der Straße jüngst eine Beleidigung erfuhr, ist, wie wir jetzt bestimmt erfahren, zur Uebernahme des Portefeuille's für die auswärtigen Angelegenheiten hierher berufen. Der Ministerresident hat sich über die empfangene Genugthuung nicht zu beklagen, zumal die hohe Pforte bereits möglichst Satisfaktion leistete. Der Niederländer wird diesem Schritt des Baron van Hall zujauchzen. (Pr. Z.)

## Italien.

Turin, 5. März. [Graf Arese; Stimmung in den Tuilerien.] Graf Arese, der mit einer diplomatischen Sendung nach Paris betraut gewesen war, ist von dort zurückgekehrt. Personen, die Gelegenheit hatten, bereits mit dem Grafen in Berührung zu kommen, sagen, daß die Schilderung des französischen Kaiserhofes von Seiten desselben nicht die glänzendste ist. Der Kaiser sei verschlossener, denn je, dabei zuweilen gereizt und mürrisch. Seine Hauptsorge sei nicht die Regulirung der italienischen Halbinsel; dieses Geschäft betrachtet er, ungeachtet er die noch obwaltenden Schwierigkeiten gebührend würdige, in seinem Geiste als geordnet, und habe der Kaiser sich in seiner Rechnung nicht geirrt, so könne Italien zufrieden sein. Seine Hauptsorge seien der Orient und die dortigen wahrscheinlich schon in Bälde auftauchenden Wirren, wo er fürchtet, mit Rußland und Oestreich und vielleicht sogar mit England in Konflikt zu gerathen. Die Kaiserin sei betrübt über die Lage des Papstes, welche sie hauptsächlich ihrem Gemahl zur Last lege; allein ihre Resignation entfremde sie mehr und mehr der Politik und führe sie zu den Tröstungen der Religion. Mit dem Prinzen Napoleon sei der Kaiser unzufriedener denn je, wegen seiner Extravaganzen, die Rolle der Prinzessin Klotilde deßhalb eine sehr traurige. (Tr. Z.)

Turin, 7. März. [Tagesnotizen.] Vom 1. April an soll das ganze Heer auf Kriegsfuß stehen. — Der „Gazzetta di Milano" zufolge habe die aus Paris dem Marschall Vaillant zugekommene telegraphische Ordre folgendermaßen gelautet: Halten Sie die Armee für den Rückmarsch binnen wenigen Tagen bereit. — Der Eifer der Mailänder Nationalgarde ist bereits im Erkalten, und in der „Lombardia" wird unter Anderm darüber Klage geführt, daß bei den Versammlungen, die zum Behufe der Neuwahl von Unteroffizieren stattfinden, selten die nöthige Zahl zusammenkommt. — Der „Gazzetta di Torino" zufolge wird das verschanzte Lager bei Pavia alle in den italienischen Provinzen zerstreuten französischen Streitkräfte aufnehmen. Schon gehen Lagergeräthe, Munitionsvorräthe und dergl. dahin ab.

— [Naturphänomen.] Am 27. Febr. beobachtete man in Como folgendes, in seinen Ursachen bis jetzt unerklärtes Phänomen. Um 6 Uhr Morgens begann nämlich auf dem dortigen See eine Bewegung von Ebbe und Fluth, von Steigen und Fallen des Wassers, die sich von zwei zu zwei Minuten wiederholte; mit einem raschen Ruck stieg das Wasser um ungefähr vier Mailänder Zoll, blieb einen Moment auf dieser Höhe und verlief sich dann langsam auf das gewöhnliche Niveau. Dieses Phänomen dauerte über zehn Stunden. Das Wetter war ruhig und windlos. Die Fluth stieg bis auf achtzehn Mailänder Zoll über den Nullpunkt des Pegels im Hafen von Como. Es ist bis jetzt nicht bekannt, ob ähnliche Erscheinungen auch an anderen Punkten des Seegestades bemerkt wurden. Schon Plinius hat auf dem Comersee die Bewegungen der Ebbe und Fluth entdeckt, die letzterer mit sämmtlichen größeren Binnengewässern gemein hat.

Mailand, 10. März. [Patriotische Gaben.] Der Gemeinderath hat ein patriotisches Geschenk von drei Millionen für den König votirt, als Bürgschaft für die Opfer, welche die Zukunft eventuell erheischen könne. Lodi wird diesem Beispiel folgen. (H. N.)

Florenz, 11. März. [Die Abstimmung] hat feierlich begonnen. Die zahlreich anwesenden Wähler gingen würdig und ruhig zum Skrutinium. 32,000 Wähler sind eingeschrieben und beinahe 15,000 haben bereits gestimmt. Dieselbe Haltung zeigt sich in den Provinzen und auf dem Lande. Hier und überall wehen auf den Straßen die nationalen und die französischen Fahnen. Schaaren von Bauern begeben sich in großer Ordnung mit Fahnen an der Spitze und geführt von ihren Geistlichen zur Wahl. Die Florentiner Geistlichkeit hat eine Adresse an den König unterzeichnet.

Rom, 6. März. [Tabakskultur und Cigarrenkrieg; Bankett.] Eine Bekanntmachung des Finanzministers in Bezug auf die Tabakskultur ist das erste diesjährige administrative Geständniß der Regierung von dem einstweiligen Verluste der vier Legationen. Nur die Provinzen Roma mit der Comarca, Velletri, Frosinone, Rieti, Spoleto, Viterbo, Macerata und Ancona sind genannt, wo die Regierung den Anbau des Tabaks wenigen näher bezeichneten Ortschaften gestattet. Ueberhaupt aber dürfen im Jahre 1860 nur 7½ Millionen Tabakspflanzen im Lande wachsen. Die aber werden gewiß nicht zur Hälfte verbraucht werden, wenn der Cigarrenkrieg mit dem bisherigen Ingrimme weiter geführt wird. Doch nicht allein der Tabak, überhaupt alle inländischen Industrieartikel, bei deren Fabrikation die Regierung mit interessirt ist, hat die Partei der Agitation plötzlich proskribirt. — Der Fürst von Ligne, welcher dem heiligen Vater die Ergebenheitsadresse des belgischen Adels überbrachte, gab den römischen Nobili's ein höchst glänzendes Bankett. Auch viele Kardinäle saßen zu Tafel. Weder der General Goyon, noch der Herzog von Grammont war dazu geladen, wogegen der östreichische Botschafter, Hr. v. Bach, unter den Gästen war. (K. Z.)

Modena, 11. März. [Abstimmung.] Man drängt sich hier zur Abstimmung. Aus allen Städten der Emilia wird gemeldet, daß die Wähler massenhaft zu den Mairien sich begeben. Ebenso ist es auf dem Lande. Die Geistlichkeit gesellt sich fast immer zu dem Volke, um die Annexion zu votiren. Schaaren von Bauern folgen derselben. (Vergl. oben Telegramm.)

## Rußland und Polen.

Petersburg, 3. März. [Verkehrsstörungen; vom Kaukasus; Vermischtes.] Telegraphenstockungen und furchtbare Schneeverwehungen haben eine Pause in dem Verkehr mit dem Westen hervorgebracht; nicht einmal die erwartete Pariser Thronrede ist den heutigen Zeitungen zugegangen. Die gestrige Berichtigung des „Journal de St. Petersbourg" (s. Tel. aus Dres-

den in Nr. 53) hat nur die „Nordische Biene" aufgenommen, welche dazu bemerkt, sie würde dadurch außerordentlich erfreut worden sein, wenn sie auch nur einen Augenblick an die Richtigkeit des Gerüchts geglaubt hätte, aber, so viel auch in der Politik unerwartetes und Anomales vorkommen könne, so könne sie sich doch nicht vorstellen, in welcher Gestalt gegenwärtig ein Bündniß zwischen Oestreich und Rußland möglich sein solle. — Nach neuen, vom rechten Flügel der kaukasischen Linie eingelaufenen Nachrichten hat sich der gesammte, 25,000 Seelen zählende Stamm der Natuchaizen, zwischen dem Kuban, dem Schwarzen Meere und den Flüssen Nabrodschai und Adagum, unterworfen und haben am 22. Januar die Aeltesten derselben in der Festung Krymskoje den Unterthaneneid geleistet. Die übrigen Einwohner werden ihn allmälig theils dort, theils in den Festungen Konstantinoffsk und Warekinoffsk leisten. In dem Lande Abadsechen gingen die Arbeiten und Explorationen ihren Gang. Das aus Chamkety abgesendete Detachement begab sich über Maikop nach den Thälern des Kurdschips und der Bjelaja und führte dort Lichtungsarbeiten und Straßenbauten aus, ganz ungestört von der Bevölkerung. Nur ein Fanatiker schoß auf die Russen und wurde auf der Stelle getödtet. — Wie aus Moskau gemeldet wurde, hatte der Bruder des Fürsten Barjatinski, bei dessen Abreise aus Moskau das Unglück, aus dem Schlitten zu stürtzen und sich gefährlich zu verletzen. — Briefe aus Irkutsk vom 1. Februar melden, daß man dort einen sehr strengen Winter und bis 28°, in Nertschinsk sogar bis 30° Kälte hätte. — Die „Akademiezeitung" bespricht in einem längeren Artikel die Mäßigkeitsbewegung, welche erfreuliche Fortschritte macht, obgleich ihr der größere Theil der Gutsbesitzer nicht freundlich gesinnt ist. Um so mehr wirkt die Geistlichkeit, nachdem ihr der Synod die Angelegenheit empfohlen hat. In Wilna hat die ganze jüdische Bevölkerung das Mäßigkeitsgelübde gethan. — Sehr betrübend lauten fortwährend die Nachrichten über den Sicherheitszustand und die Polizeichroniken sind reich an den verwegensten Unthaten. Am traurigsten steht es im Gouvernement Perm, wo eine Bande tartarischer Räuber auf der großen sibirischen Straße die Reisenden und die Lastenschlitten geplündert und selbst in der Nähe der Stadt Kungur unter den Augen der Polizei ihr Handwerk ausübt, den Polizeimannschaften mit gewaffneter Hand Widerstand leistet und sogar neulich einen Polizeikosaken mit sich fortgeschleppt hat. Ein anderes Mal wurde ein Waarenzug von 10 berittenen Räubern überfallen, die sich eines Wagens bemächtigten, mit ihm in die Stadt galloppirten und dort verschwanden. In Ochansk sind die Räubereien nicht weniger selten; im Gouvernement Rjäsan, bei der Stadt Jegoriewsk, wurde die Post überfallen und bei der Ochtaer Pulverfabrik wurden drei Herren, die von der Jagd kamen, darunter der Akademiker Zichy und zwei Offiziere, von Räubern überfallen, die dann als Soldaten aus der Pulverfabrik erkannt wurden. — Aus Moskau wird berichtet, daß einer der das dortige Gymnasium besuchenden Bulgaren sich aus Heimweh erhängt hat. — Aus Kiachta kommt die Nachricht, daß die Chinesen für ihren Thee nicht mehr Silber, sondern Waaren verlangen. Wenn sich dies bestätigt, so würde es beweisen, daß China jetzt mit Silber hinreichend versehen ist und daß also der Abfluß aus Europa dorthin aufhören dürfte.

**Petersburg**, 6. März. [Rußlands Politik.] Wenn man bei den heutigen Verwickelungen von der russischen Politik auch keine Aufopferung für Deutschland und überhaupt keine ideologischen Tendenzen erwarten darf, wenn auch hier noch fortwährend äußerliche Rücksichten gegen Frankreich genommen werden und der überströmenden Beredtsamkeit der Presse von Zeit zu Zeit ein Dämpfer aufgesetzt wird, so ist es doch im Großen und Ganzen keinem Zweifel unterworfen, daß seit dem Tage von Villafranca die Wege beider Staaten auseinander und immer weiter auseinander gegangen sind. Bei jedem Staate, welcher eine konsequente, lebenskräftige Politik verfolgt, mußte diese Trennung eintreten, und hier zeigt sich recht der Unterschied zwischen der heutigen Staatslenkung Englands und Rußlands. Während das letztere nicht nur aus Feindschaft gegen Oestreich, sondern auch, weil ihm dessen Schwäche mehr Nutzen als Schaden bringt, mit dessen Gegnern in Italien sympathisirte und namentlich dem Kaiser Napoleon durch seine Haltung im Mai und Anfang Juni genützt hatte, zog es sich augenblicklich kühl und unzufrieden zurück, sobald es erkannte, daß die Resultate des Krieges weit über das seinerseits Wünschenswerthe hinausgingen und daß Frankreich dadurch festen Fuß in Italien fassen wolle. Weil Rußland nicht nur die nächsten Jahre, sondern eine entferntere Zukunft im Auge hat, wird es sich nie mit einer Vergrößerung Frankreichs ernstlich befreunden, es wird die Vortheile seiner nicht unmittelbaren Betheiligung ausnützen, aber man wird nicht irren, wenn man jene Abneigung zur Grundlage der politischen Kombinationen macht. Es ist aber nicht genug gesagt, wenn man annehmen wollte, daß nur die italienische Politik Rußlands diese Haltung fordert, sondern es ist zugleich das allgemeine Mißtrauen, welches sich gegen die Aggressionslust Napoleons geltend macht und das durch die Lehren der Geschichte genährt wird. Man wird sein Möglichstes thun, Napoleon zu verhindern, daß er Rußland ein neues 1853 oder gar wie sein Onkel ein 1812 bereitet. Selbst in der Presse machen sich diese Gedanken schon sehr laut und der Brüsseler Korrespondent eines hiesigen Blattes, der immer einige diplomatische Unterrichtetheit bewies, fordert sogar den Kaiser Alexander II. dringend auf, wie Alexander I. mit dem übrigen Europa gegen Napoleon Front zu machen. (Schl. Z.)

**Warschau**, 11. März. [Militärisches; der Kaiser.] Der „B. H." zufolge vernimmt man hier aus guter Quelle, daß zwei Armeekorps der zweiten Armee und eins von der ersten Armee vollständig komplettirt werden. — Der Kaiser wird hier gegen Ende des Sommers erwartet. Man spricht auch wieder von Niederlegung des Statthalterpostens und anderweitiger Verwendung des Fürsten Gortschakoff. (Die Bestätigung ist abzuwarten. D. Red.)

## Türkei.

**Konstantinopel**, 26. Febr. [Der preußische Ministerresident für Persien, Baron v. Minutoli], ist in Begleitung seiner Beamten am 17. d. hier mit dem Lloyddampfer von Triest aus eingetroffen. Durch Vermittelung des preußischen Gesandten, Grafen v. d. Goltz, welcher sich hier durch sein energisches und liebenswürdiges Benehmen die allgemeinste Achtung erworben hat, ist dem Baron v. Minutoli überall die ausgezeichnetste Aufnahme zu Theil geworden. Am 23. war beim preußischen Gesandten ein großes Bankett zu Ehren des Minister-Residenten am persischen Hofe, zu welchem auch der hiesige persische Gesandte, Mirza Hussein Khan, eine besondere Einladung erhalten hatte, die derselbe durch eine Einladung seinerseits zu erwiedern nicht unterlassen hat. Die nach Persien bestimmte Gesandtschaft hat außerdem die Ehre gehabt, am 25. d. in dem am Meere gelegenen neuen Serail durch Fuad Pascha und Grafen v. d. Goltz eingeführt zu werden, worauf Baron v. Minutoli die einzelnen Mitglieder derselben Sr. Maj. dem Sultan vorstellte. Der Empfang war eben so feierlich als gnädig. (B. Z.)

## Afrika.

**Alexandrien**, 21. Febr. [Der Suezkanal.] Der „Triester Ztg." wird gemeldet: Die Vorbereitungsarbeiten am Isthmus gehen ihren ruhigen, aber fortgesetzten Gang. In diesem Augenblicke bereist der Generalagent der Gesellschaft, der holländische Generalkonsul Ruyssenaers, in Gesellschaft des östreichischen und spanischen Generalkonsuls, dann eines in besonderen Aufträgen hier weilenden russischen Obersten, die Landenge.

## Amerika.

**Newyork**, 25. Febr. [Sklavereifrage.] Der Gouverneur von Kansas hat gegen die Bill, durch welche die Sklaverei abgeschafft werden soll, sein Veto eingelegt, die Legislative die Bill aber von Neuem in Erörterung genommen.

**Lima**, 26. Jan. [Zustände.] Der am 25. vom Süden angekommene Steamer „Callao" bringt im Allgemeinen beruhigende Nachrichten aus dem Innern des Landes; nur von Puno wird gemeldet, daß von Neuem ein fehlgeschlagener Versuch gemacht worden sei, die dort stationirten Truppen zu Gunsten von Echinique aufzuwiegeln. An Bord des Steamers befindet sich wieder der Ex-Präsident von Ecuador, General Robles, um sich einstweilen nach Piura zu begeben, wahrscheinlich um nahe an der Grenze zu sein, für den Fall, daß jetzt wieder ein Umschwung in Ecuador stattfinden sollte. Es ist nämlich bereits eine Anzahl peruanischer Truppen von Guayaquil in Callao angekommen und andere werden noch in diesen Tagen erwartet, so daß es den Anschein hat, daß das Land nächstens ganz von den peruanischen Truppen geräumt sein wird. General Franco bereitete sich vor, mit einer Truppen-Abtheilung nach dem Innern zu ziehen, um die Verhältnisse in Quito zu ordnen, was aber vielleicht nicht so ganz leicht sein würde, und Castilla befand sich bei Abgang des Steamers noch in Guayaquil. (H. B. H.)

---

# Vom Landtage.

## Haus der Abgeordneten.

**Berlin**, 13. März. [25. Sitzung.] Nachdem der Finanzminister einen Gesetzentwurf, betr. die Abänderung des Gesetzes vom Jahre 1820 über die Gewerbesteuer eingebracht (wir kommen morg. darauf zurück), beginnt das Haus, bei sehr gefüllten Tribünen, die Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Aufhebung der Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinssatzes. Vor dem Beginn der allgemeinen Diskussion macht der Berichterstatter v. Sänger auf die hier vorgeschlagene Neuerung aufmerksam, deren Bedeutung allseitig anerkannt worden ist. Die Hoffnungen der Einen, welche in der Aufhebung der Wuchergesetze das Aufblühen des Verkehrs erblicken, die Befürchtungen der Anderen, welche daraus eine Erschütterung des Nationalwohles vorhersagen, gehen in gleichem Maaße zu weit. Die Aufhebung dieser Gesetze wird vor Allem die wichtige Folge haben, daß die Regelung des Zinsfußes einzig und allein von denjenigen Einwirkungen abhängig wird, welche das wirthschaftliche Leben der Nation bedingen, mit dem Falle dieser Schranken wird dem wirthschaftlichen Leben die Luft zugeführt, die Luft der Freiheit. — Etwa 12 Redner haben sich gemeldet, es nimmt zuerst gegen den Gesetzentwurf das Wort Abg. Reichensperger (Geldern). Er hält es für unmöglich, die Angelegenheit allseitig zu erörtern, weil sie in alle Lebensverhältnisse eingreift. Was die Gutachten, was die Regierung von den verschiedenen Behörden erfordert hat, anbetrifft, so sind die Handelskammern in dieser Angelegenheit als unbedingt zuverlässig nicht anzuerkennen. Es seien ferner Gutachten aus den Jahren 1857 in den Händen der Regierung, welche sich günstig über die Aufhebung der Wuchergesetze aussprechen, und dennoch habe sie noch im Jahre 1858 erklärt, daß sie hierzu kein Bedürfniß erkenne, und auch noch heute erklärt das Tribunal zu Königsberg, daß zu dieser Aufhebung kein Bedürfniß vorliege. Auch andere Obergerichte und die Mehrzahl der rheinischen Justizbehörden haben sich entschieden gegen die Aufhebung der Wuchergesetze ausgesprochen. Alles, was man davon spricht, daß diese Gesetze sich nicht wirksam bewiesen haben, ist auf die Rheinprovinz nicht anwendbar. 63 Wucherer sind dort bestraft worden, und der Generalprokurator konstatirt in einem Berichte, daß der Wucher in seinem Bezirke ganz unterdrückt sei. Der Bericht hat also mit Unrecht behauptet, daß man der Wucherer nicht habhaft werden könne. Der Redner geht dann auf die Urtheile der Nationalökonomen über, welche sich gegen die Aufhebung der Wuchergesetze ausgesprochen haben (wir haben hierüber bereits das Wichtigste aus dem Kommissionsbericht hervorgehoben — s. Nr. 61), beleuchtet die Gesetzgebung in anderen Staaten, namentlich diejenige Englands, Sardiniens und Bremens. Er sieht in der Aufhebung der Wuchergesetze kein Heil für die Nation. — Abg. v. Rosenberg-Lipinski will die Frage mit weniger Autorität und mit weniger kanonischem Eifer behandeln. Die vorliegende Frage hat eine graue (theoretische) und eine grüne (praktische) Seite. Der Wucher ist durch die Gesetze nicht unterdrückt, er ist nur schlau betrieben worden. Möge die Regierung die von der Kommission beantragte Resolution beherzigen und auch die Bitten der schlesischen Landschaften um Reform erhören. (Bravo.) — Abg. Graf Kanitz hebt die Nachtheile hervor, welche die Aufhebung der Wuchergesetze auf den ländlichen Grundbesitz haben wird, namentlich wird der kleinere, der bäuerliche Grundbesitzer, der sich an kleine Kapitalisten wenden muß, hart betroffen werden, besonders seit Auflegung der Grundsteuer, welche große Härten herbeiführen wird. Das Bedürfniß zur Aufhebung der Wuchergesetze ist von der Regierung nicht nachgewiesen. — (Drei Abänderungsentwürfe sind eingegangen und werden verlesen; der erste vom Abg. Braemer, der zweite, die Einführung eines neuen Paragraphen betreffend, vom Abg. v. Salviati, der dritte endlich vom Grafen Cieszkowski beabsichtigt unter Anerkennung des Prinzips die Aussetzung der Ausführung dieses Gesetzes, bis der Realkredit geregelt sein wird.)

Abg. Jacob wendet sich hauptsächlich gegen den Abg. Reichensperger. Der Richter erfährt nur, was in der Klage bekannt wird, und hat der rheinische Richterstand keine Klagen erhalten, so ist damit noch nicht erwiesen, daß der Wucher dort nicht existire. — Abg. Braemer beleuchtet sein Amendement, worauf bei der Spezialdiskussion zurückzukommen sein wird. — Abg. Riedel befindet sich in Verlegenheit, was er eigentlich noch zur Begründung eines Gesetzes sagen soll, das für alle Verhältnisse zur Nothwendigkeit geworden ist. Der Redner führt dennoch in langer Rede alle Lebensverhältnisse vor, die Landwirthschaft nicht ausgenommen, und weist nach, daß aus der Aufhebung der Wuchergesetzgebung keinesfalls eine Erhöhung des Zinsfußes erfolgen wird, wie dies mit solcher Entschiedenheit der Abgeordnete für Geldern behauptet hat. Ueberall und so oft selbst gesetzlich ausnahmsweise hohe Zinssätze erlaubt waren, sind sie unter die gewöhnlich gebräuchlichen zurückgegangen, wie z. B. in der Provinz Preußen, wo im Jahre 1812 der gesetzliche Zinsfuß ausnahmsweise auf 6 Prozent erhöht worden war und dennoch ein Jahr nachher der Zinsfuß auf 4 und 3½ Prozent zurückwich. Es würden bei der gegenwärtigen Vorlage und ihren Folgen zu unterscheiden sein: Handels- und Fabrikverhältnisse, andere Darlehnsverhältnisse und unter diesen wieder sichere und unsichere Darlehen. Für die sicheren Darlehen wird künftig der Zinsfuß niedriger sein, z. B. für sichere hypothekarische Darlehen. Ein anderes ist es mit denjenigen, welche keine Garantie gewähren können; aus der Nothwendigkeit, in solchen Fällen einen höheren Zins zu zahlen, entstehen manche Leiden, die aber ohne Wuchergesetze leichter zu ertragen sind, als unter der Herrschaft dieser Wuchergesetze. Wucher ist kein Diebstahl, wie man behauptet hat, es ist im Gegentheil ein großer Unterschied zwischen Wucher und Diebstahl. Der Wucher ist eine Handlung, gegen welche das sittliche Gefühl nicht erregt ist, eine Handlung der Freiheit des Eigenthums, der Diebstahl ist gerade das Gegentheil, er ist gegen die Anerkennung des Eigenthums und es ist nicht das Gesetz allein, sondern auch das sittliche Gefühl, welches ihn zum Verbrechen stempelt. — Abg. v. Blanckenburg wundert sich, daß nun auf einmal die Regierung einen Entwurf wegen Aufhebung der Wuchergesetze einbringe, obgleich früher die Landesvertretung sich dagegen ausgesprochen habe; es scheine fast, als ob die Petition eines gewissen Müller den Anstoß dazu gegeben habe. Die Autorität des Justizministers und des Freiherrn v. Diergardt steht diesem heutigen Gesetzentwurf entgegen; des letztern Korrespondenz aus London namentlich, dem die ganze Sache noch dunkel sei. So habe der Abg. Diergardt früher vorgeschlagen, die Landwirthe und Grundbesitzer über diese Angelegenheit zu hören. Es ist die Hoffnung, der Freiherr v. Diergardt werde konservativer sein, als der Abgeordnete Diergardt zu Wasser geworden, denn er hat sich in der Kommission für den Gesetzentwurf erklärt. Die Handelsleute sind Kaufleute, Kapitalisten, die müssen sich für die Aufhebung der Zinsbeschränkungen erklären, denn ihr Kapital wird dann mit vierfach stärkerer Pferdekraft arbeiten können. Warum werden die Landwirthe nicht gefragt? die können besser die Sache beurtheilen, als die Gerichte. Auf Berichte und Gutachten ist überhaupt nicht viel zu geben. In Sardinien mag dem Herrn v. Cavour die Aufhebung der Zinsbeschränkungen gefallen haben, weiter weiß man aber auch nichts; in England sind ganz andere Verhältnisse maaßgebend, dort ist ein ausgezeichnetes Banksystem eingeführt, es besteht dort ein Kreditsystem, wie wir keins haben und wie uns der schutzzöllnerische Herr Handelsminister, den doch Niemand für einen Freihändler hält, auch keines geben wird. Der Handelsminister handhabt ein energisches bureaukratisches Regiment, er ist Feind jeden Selfgovernments, er hat, wie kein Anderer, den Privatbanken Schwierigkeiten bereitet. Herr Riedel sagt, daß John Bull die Stiefeln tragen müsse, bis sie zerreißen. Ja, ich frage, wo man die neuen Stiefeln hernehmen und kaufen solle? (Abg. v. Vincke: Auf dem Jahrmarkt!) Möglich, aber in der Fabrik des Handelsministers findet man sie gewiß nicht. (Schallendes Gelächter.) Man möge uns gegen das Gesetz und seine Folgen schützen und sich gegen den Aberglauben des 19. Jahrhunderts erklären.

Der Justizminister Simons weist den Vorwurf zurück, als ob er sich mit seinen früheren Erklärungen heute im Widerspruche befände. Minister v. d. Heydt wundert sich nicht über den Widerstand gegen das Gesetz und über die zu Tage getretenen Meinungsverschiedenheiten. Der Entwurf ist reiflich überlegt und nicht, wie der Abg. v. Blanckenburg meint, aus der Pistole geschossen. Schon Jahre lang schweben die Erörterungen hierüber, und im Schooße der Regierung war namentlich früher der Minister des Innern für die jetzt zu Tage gelegte Ansicht. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es unmöglich ist, die Höhe des Zinsfußes durch ein Gesetz zu normiren. Ich werde persönlich immer der freien Konkurrenz das Wort reden, und namentlich ist die freie Konkurrenz das beste Mittel, den Wucher zu bekämpfen. Ich halte die vorgeschlagenen Amendements für nicht erwünscht und trete ihnen entschieden entgegen. Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler, erklärt, daß es sich nicht darum handelt, einen erwünschten Zustand des Realkredits zu erschüttern, sondern einen solchen Zustand herzustellen. — Abg. Duncker (Berlin) hebt die scherzhafte Färbung, welche der Abg. v. Blanckenburg dem Gegenstande zu geben für gut befunden hat, hervor und will diesen Scherzen einige ernsthafte Betrachtungen folgen lassen. Die Regierung hat alles gethan, um das Urtheil der Behörden zu vernehmen, und so hat sich z. B. die Stadtverordnetenversammlung zu Berlin für die Aufhebung der Wuchergesetze ausgesprochen. Von 50 zur Untersuchung gekommenen Wucherern sind in Berlin in 5 Jahren nur 25 bestraft worden, also 5 jährlich bei einer Bevölkerung von 450,000 Einwohnern, in einer Hauptstadt, wie Berlin. Es ist weit besser, Geld zu hohen Zinsen zu nehmen, als Verlust am Kapital zu erleiden; ist erst die freie Konkurrenz hergestellt, so finden sich die Institute, welche man jetzt von dem Gesetze hergestellt wissen will, von selbst. Kein anständiger Mann kann dem Wucher das Wort reden, aber es handelt sich hier um die Freiheit des Eigenthums, es handelt sich darum, gerade dem Wucher durch die Gesetzesvorlage das Wort zu reden. Das Haus nimmt den Schluß der allgemeinen Debatte an. Der Berichterstatter weist die gegen den Kommissionsbericht dirigirten Angriffe zurück, nimmt auch die Handelskammern in Schutz, welche gerade kein dominirendes Interesse haben, die Zinsbeschränkungen aufgehoben zu sehen, so daß also ihr Urtheil doppelt bedeutend ist, wenn sie sich für die Aufhebung der Wuchergesetze aussprechen. Diejenigen, die so fürchten, mögen sich des Sprichworts erinnern: „Bange machen gilt nicht." (Die Debatte wird morgen fortgesetzt.)

PB

---

# Aus polnischen Zeitungen.

[Die Persönlichkeit Napoleons III.] Die Warschauer „Gazeta Codzienna" bringt folgende interessante Schilderung der äußern Erscheinung des Kaisers Napoleon: Sobald es über die Gesundheit des Kaisers Napoleon zu Erörterungen kommt, kann sogar der durchaus glaubhafte Augenzeuge sich täuschen. Die Person des französischen Machthabers bietet, wie in moralischer, so auch in physischer Beziehung, ihre wunderbaren Seiten, die oft auch ein sehr scharf blickendes Auge nicht zu durchdringen vermag. Ich möchte fast sagen, daß nur derjenige bis zu einem gewissen Grade befähigt sei, die kaiserliche Politik zu begreifen, oder zu enträthseln, der Gelegenheit hatte, die Persönlichkeit Napoleons III. in der Nähe und aufmerksam zu beobachten. Das Aeußere des Kaisers spricht auf den ersten Anblick wenig zu seinem Vortheil. Ein weniger als mittlerer Wuchs, eine etwas vorgebeugte Haltung, ein müder und schleppender Gang, ein Antlitz ohne Ausdruck zwar, aber doch nicht ohne tiefe Bedeutung, ein halb erloschener Blick, gleichwie versunken in ferne Nebel, in denen er dem gewöhnlichen Auge nicht erreichbare Gegenstände zu erschauen scheint: das sind die ersten Eindrücke, von welchen sich ein unparteiischer Beobachter beim Anblicke des Kaisers der Franzosen betroffen fühlt. (Dem Vorstehenden genau entsprechend ist das Bild, welches Adolph Stahr 1851 in seinen „Pariser Herbstbriefen" vom damaligen Präsidenten gegeben hat und an welches derselbe an jener Stelle Behauptungen knüpft, die allerdings von den Ereignissen gründlich zu Schanden gemacht worden sind. Der Uebers.) Dahingegen verleiht der Gehörssinn diesen Eindrücken des Auges eine sehr auffällige Abschattung, denn die Stimme des Kaisers tönt mit einem seiner Persönlichkeit etwas widersprechenden Klange. Diese Stimme erschallt sicher, kernig, wunderbar harmonisch, metallisch. Die Worte rollen nach einander hervor, nicht halb verschluckt, wie es in der Pariser Aussprache gewöhnlich der Fall ist, vielmehr vollendet, abgesetzt, selbständig und sorgsam abgewogen, so oft die Sache das werth ist. So scheint die Stimme eine gewisse Energie zu bekunden, welcher im Uebrigen die körperliche Erscheinung nicht entspricht. Dessenungeachtet bleibt es schwer, aus dieser zerrütteten Aeußerlichkeit über den physischen Zustand der Kräfte eine schmeichelhafte Vorstellung zu gewinnen. Selbst der theilnahmevolle Betrachter denkt in der Tiefe der Seele, daß einer Persönlichkeit von solcher Gestalt und solchen Bewegungen schwerlich eine lange Dauer in Aussicht zu stellen. Nehmen wir nun einmal an, daß derjenige, welcher so den Kaiser scharf betrachtet und aus seinen Wahrnehmungen die schmerzliche Ueberzeugung von dessen nahem Ausgange gewonnen hat, plötzlich unter das Getümmel der Hofjagden von Compiègne oder auf die weiten Rasenflächen von Villeneuve-l'étang, der Sommerresidenz des Kaisers, dicht dort neben St. Cloud, sich versetzt finde. Da gewahrt er an der Spitze der Jäger einen Reiter, der auf seinem feurigen Thiere über Gräben und Zäune setzt und die Schaar des Hofgesindes weit hinter sich läßt — kein Wunder, denn ununterbrochen seit sechs Stunden währt die Hetze und Menschen und Thiere klappen vor Ermüdung zusammen; nur jenem vordersten, dem Reiter, scheint noch kein Gedanke an Ruhe im Kopfe zu dämmern — und jener Reiter ist der Kaiser. Und wieder in Villeneuve, nach der Tafel, wenn die Sonne sich bereits zum Niedergange anschickt, da seht ihr den Wirth und die Gäste sich auf dem Rasen mit gymnastischen Uebungen und Ringkämpfen aller Art belustigen. Die geschniegelten Kammerjunker, denen kaum der erste Flaum auf der Oberlippe keimt, schnappen längst aus tiefster Brust nach Luft, und nur Einer aus der Gesellschaft, obgleich er vom Anfang bis zum Ende nicht einen Augenblick Ruhe gehalten, zeigt eine trockene Stirn und ruhigen Athem. Dieser wilde Jäger, dieser Athlet ist der Kaiser, und doch hindert das wiederum nicht, daß Jemand, wenige Minuten nach der Jagd, einige Augenblicke nach jenen Ringkämpfen Napoleon III. zum ersten Male zu Gesicht bekäme, mit dem besten Glauben bei sich meinen dürfte, spätestens nach einem Monate würden wohl die Bewohner der Hauptstadt auf dem Tuilerienplatze die schwarze Trauerflagge flattern sehen. Mancher der Leser dürfte nun wohl, wenn er der vorstehenden Schilderung etwas tiefer nachdenkt, über gewisse Lethargien und gewisse verwunderliche, wie nach plötzlicher Ermunterung eintretende Aufsprünge der französischen Politik zu einem interessanten psychologischen Aufschlusse bei sich gelangen. △

---

# Lokales und Provinzielles.

S Posen, 14. März. [Ein Aufschub.] Zu unserm aufrichtigen Bedauern hören wir so eben, daß die auf morgen anberaumte Aufführung von Haydn's Schöpfung Seitens unsers Gesangvereins in Folge nicht zu beseitigender Hindernisse bis auf Weiteres hat verschoben werden müssen.

— [Kath. Pfarrstellen.] Dem bisherigen Vikarius Theophil Zygmanowski in Ostrowo ist die Pfarre zu Mikorzyn (Kr. Schildberg) zur kommendarischen Verwaltung übergeben worden. — Der bisherige Prodekan Klawiński zu Parkowo ist am 13. Januar d. J. zum wirklichen Dekan des Dekanats Rogasen ernannt worden.

— [Erledigte Schulstellen.] Die kath. Schullehrerstelle zu Błażejewo (Kr. Schrimm) zum 1. April d. J., und die kath. Schullehrerstelle zu Luszczanow (Kr. Pleschen) zum 1. April d. J. Der betr. Schulvorstand hat bei beiden Stellen das Präsentationsrecht.

b Birnbaum, 13. März. [Für Jagdfreunde.] Aus glaubwürdiger Quelle geht uns die Nachricht zu, daß der Hauptmann v. Jena auf Waitze am 7. d. einen Hirsch erlegt hat, der nach dem Urtheil von Kennern des edlen Waidwerks ein Alter von über 20 Jahren gehabt haben muß. Das Gewicht betrug im jetzt sehr abgemagerten Zustande über 4 Ztr. Das Geweih war für das kolossale Thier sehr dürftig, denn es war nur das eines ungeraden Zwölfenders. Bei der Verfolgung des krankgeschossenen Hirsches schoß Hr. v. Jena an demselben Tage einen Vierzehnender mit sehr schönem Geweih, aber über einen Zentner weniger an Gewicht, insofern aus Versehen, als angenommen wurde, es sei dies der kranke Hirsch. Beide Hirsche sind Tags darauf unweit des Anschusses verendet gefunden worden.

4 Dobrzyca, 13. März. [Unglücksfälle; Schneefall.] Der großen Zahl der Unglücksfälle durch Verbrennung, welche diesen Winter durch Ihr geschätztes Blatt zur Oeffentlichkeit gekommen sind, reihen sich leider zwei neue an. Vorigen Sonnabend Abends verbrannte einem Komornik in Naszkówko ein ungefähr 4½ Jahr altes Mädchen, dessen Mutter kaum ¼ Stunde drei Kinder allein ließ, um ihren Wochenlohn auf dem Dominium in Empfang zu nehmen. Das Kind mochte sich an den Kohlen auf dem Kamin haben wärmen wollen, und fand so binnen ¼ Stunde einen entsetzlichen Tod. Brust und Unterleib sind schwarz und verkohlt. Die beiden jüngeren Kinder sind glücklicherweise mit dem verunglückten in keine Berührung gekommen. — Vor acht Tagen kam in Noskow ein ähnlicher Fall vor, dort lebte das Kind noch zwanzig Stunden. Die gewöhnlich nur 1 Fuß hohen Kamine in den ländlichen Wohnungen tragen unbedingt viel dazu bei, diese Art von Unglücksfällen zu häufen. Würden die Kamine mit verschließbaren Drahtgittern versehen und den Kindern die Schwefelhölzchen unzugänglich gemacht, so würden Verbrennungen gewiß viel seltener vorkommen. — Wir haben hier fast täglich Schneefall, und ist deshalb der Schnee hier, wie Reisende versichern, in viel größerer Menge vorhanden, als im Westen der Provinz.

## Personal-Chronik.

Posen, 14. März. [Personalveränderungen] bei den Justizbehörden im Departement des Appellationsgerichts zu Posen für den Monat Februar 1860. Bei dem Appellationsgerichte: dem Appellationsgerichtsrath Hausleutner ist der Charakter als Geheimer Justizrath und dem Rechtsanwalt und Notar Engelhardt der Charakter als Justizrath Allerhöchst verliehen worden; der Gerichtsassessor Müller ist aus dem Bezirke des Ostpreußischen Tribunals in den diesseitigen Bezirk versetzt; die Auskultatoren Dr. Boretius und Cleinow sind zu Referendarien ernannt. Bei dem Kreisgericht zu Birnbaum: der Kreisrichter Volbeding in Schwerin a. W. ist zum Kreisgerichtsrath Allerhöchst ernannt worden; der Gefreite Haase ist als Hülfsbote und Exekutor angenommen. Bei dem Kreisgericht zu Kempen: der Kreisrichter Reichwein ist zum Kreisgerichtsrath Allerhöchst ernannt worden. Bei dem Kreisgericht zu Krotoschin: der Bote und Exekutor Linke aus Birnbaum ist hierher versetzt. Bei dem Kreisgericht zu Lissa: die Versetzung des Hülfsboten und Exekutors Stein an das Kreisgericht zu Meseritz ist zurückgenommen. Bei dem Kreisgericht zu Meseritz: dem Rechtsanwalt und Notar Otto ist der Charakter als Justizrath Allerhöchst verliehen worden; der Gefangenwärter Lessiński aus Lissa ist hierher versetzt; der frühere Hülfsgefangenwärter Kraszewski ist als Hülfsunterbeamter wieder angestellt. Bei dem Kreisgericht zu Pleschen: der Kreisgerichtsrath Tyricki ist in den Ruhestand versetzt; der Kreisrichter Döring ist zum Kreisgerichtsrath Allerhöchst ernannt worden; der Gerichtsassessor Gäde ist als Hülfsrichter hierher abgeordnet. Bei dem Kreisgericht zu Rawicz: dem Kreisgerichtssekretär Bohlmann ist der Charakter als Kanzleirath Allerhöchst verliehen worden. Bei dem Kreisgericht zu Wollstein: der frühere Feldwebel Stephan ist zum Kanzlisten ernannt. Bei dem Kreisgericht zu Wreschen: der Kreisrichter Heitemeyer ist zum Kreisgerichtsrath Allerhöchst ernannt worden. — Der Intendantur-Sekretariats-Assistent Wald von der Intendantur des 5. Armeekorps ist auf sein Ansuchen entlassen worden.

[Zur Gedächtnißfeier Skrzynecki's.] Zur Nachricht und zur gefälligen Veröffentlichen theilen wir Einer geehrten Redaktion mit, daß wir, in Folge der treu gestern bekanntgemachten Ministerial-Verfügung vom 6. d. an den Herrn Grafen Sierakowski, einen Bericht über die Sachlage nebst Belägen an den betreffenden Minister bereits abgesandt haben.

Posen, 14. März 1860. Dr. Matecki.

## Angekommene Fremde.

Vom 14. März.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Medizinalräthin Dr. Herzog aus Oborzysk, die Gutsb. Graf Mycielski aus Dembno, Graf zu Finkenstein aus Trzemeszno und Baron v. Winterfeld aus Mur. Goslin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Fabrikant Knauer aus Freyburg in Schlesien, die Kaufleute Franke aus Breslau, Pariser und Straßner aus Gnesen, Lemberg aus Görlitz, Hartmann und Weitze aus Hirschberg, Sodemacher aus Berlin, Kerl aus Stralsund und Itzig aus Ostrowo.

HOTEL DU NORD. Gutsb. Michalski aus Schubin und Fräulein Holzstamm aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rendant Hecht aus Nitsche, Zimmermeister Rademacher aus Nischen, Kaufmann Stark aus Stettin, die Gutsb. v. Waligórski aus Rostworowo und v. Łakomicki aus Machcin, Oberamtmann Klug aus Mrowino und Bürgermeister Noak aus Obrzycko.

BAZAR. Kaufmann Gerbel aus Mainz, Bürger v. Krzemiński aus Warschau, die Gutsb. Graf Kwilecki aus Oporowo, v. Mańkowski aus Rudki, v. Rożański aus Padniewo und v. Moszczeński aus Srebrnagóra.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Swinarski aus Golaszyn, Maurermeister Stabrowski aus Exin, Wirthsch. Kommissarius Przeradzki aus Staw, Privatier v. Pląskowski aus Bromberg und Oberförster Michalski aus Siedlec.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Hornrich aus Frankfurt a. M., Runge, Breßlow, Lehmann und Schneidemühl aus Berlin, Busse aus Waltershausen, Witthaus aus Kettwig, Spatz aus Halle, Dreyfus aus Mainz, Froh aus Stettin, Josephsohn aus Leipzig, Pinther aus Schneeberg und Jackson aus England.

HOTEL DE PARIS. Probst Stroiński aus Benice, Gutsb. Sypniewski aus Pietrowo, Portraitmaler Gierkowski aus Osiek, Dekan Smilowski aus Wreschen, Wirthsch. Beamter Kahl aus Mikuszewo und Kaufmann Radkiewicz aus Schmiegel.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Hoff aus Krotoschin, Apotheker Lomnitz aus Breslau und Gutsb. Heickeroth aus Plawce.

HOTEL DE VIENNE. Oberinspektor Prodöhl aus Pogorzelica.

GROSSE EICHE. Kr. Ger. Translateur Graffstein aus Wreschen.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Leiser aus Neustadt a. W., Asch und Schreyer aus Krotoschin, Wollheim aus Rogasen, Fränkel aus Grätz, Cohn, Holländer und Karlenhein aus Zirke.

DREI LILIEN. Kaufmann Knoll aus Grätz.

GOLDENES REH. Oekonom Matuszkiewicz aus Zernitz, Bürgersfrau Gantkowska und die Kaufleute Gimkiewicz, Badt und Reimann aus Gnesen, Goldmann aus Jarocin und Morkowski aus Warschau.

KRAKUS GASTHOF. Die Eigenthümer Lewandowski sen. und jun. aus Michałowo.

PRIVAT-LOGIS. Spitzenhändler Bleyer aus Trebnitz, Magazinstr. 15.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

### אונגר וויין על פסח

herb und süß, von 25 Sgr. bis 1 Thlr. das preuß. Quart, offeire ich hiermit

**Grätz**, den 12. März 1860.

**David Kempner.**

### על פסח

Alle Sorten **Weine**, besonders guten Ungar, Muskat Lünell, so wie **Süßweine** von bester Qualität, empfing kommissionsweise zu sehr billigen Preisen **Meyer Hamburger.**

Das Verkaufslokal befindet sich bei **Seelig Guttmacher**, Krämerstr. Nr. 19.

Auch empfehle ich alle Sorten österl. **Backobst**, so wie frische **Tafelbutter** zu den billigsten Preisen **Seelig Guttmacher**, neben Budwig's Hôtel.

## Astrachanischer Kaviar.

Besten echten astrachanischen Kaviar vom letzten Fischfange direkt bezogen, offerire ich bis Montag den 19. d. M. bei Abnahme von einzelnen Pfunden mit . . 1 Thlr. 10 Sgr.
bei 5 bis 10 Pfunden mit 1 " 7 " 6 Pf.
und bei größeren Quantitäten pro Pfund . 1 " 5 "

**Posen**, den 14. März 1860.

**Louis Pulvermacher**, Breitestraße Nr. 12.

## Hamb. Speckbücklinge

empfingen

**W. F. Meyer & Co.**, Wilhelmsplatz Nr. 2.

Auf mehrseitige Veranlassung mahle ich **Ostermehl.** Dieses dem geehrten betheiligten Publikum zur ergebenen Anzeige. Der Preis desselben ist pro Centner 5 Sgr. über den gewöhnlichen Ladenpreis.

**J. Kratochwill.**

## Vorzügliche Eßkartoffeln,

**à 14 Sgr. pro Scheffel,**

werden auf Verlangen auch ins Haus geschickt. Bestellungen **Kanonenplatz 6** im Keller.

## Ein Flügel-Pianoforte,

neuerer Bauart, das schon gebraucht aber noch gut erhalten ist, wird zu kaufen gesucht. Portofreie Adressen mit Angabe des Preises nimmt Herr Buch- und Steindruckereibesitzer **M. Busse** in **Posen** (Kämmereiplatz) entgegen.

## Nachricht für Auswanderer und Reisende.

Durch meine, seit 13 Jahren rühmlichst bekannten Auswanderungs-Agenturen werden auch in diesem Jahre Auswanderer, Reisende und Güter aus der ganzen preuß. Monarchie und anderen deutschen Ländern, nach allen nordamerikanischen und australischen Häfen mit Dampf- und den größten gekupferten, schnellfahrenden Segelschiffen jeden 1. und 15. eines jeden Monats vom 1. März bis 1. Dezember von Hamburg und Bremen aufs Billigste befördert. Meine Agenturen bedürfen der weiteren Anpreisungen nicht, da sie hinlänglich als streng reel bekannt sind und füge nur hinzu, daß auch in den letzten Jahren, Dank der Vorsehung, meine beförderten über **5000** Passagiere in **261** Schiffen von allen Unfällen auf der See verschont geblieben sind.

Mein Bedingungsbüchelchen und andere Drucksachen, höchst wichtig für Auswanderer, enthaltend Rath, Auskunft, Belehrung und das vollständig abgedruckte Gesetz vom 7. Mai und Reglement vom 6. September 1853, über die Beförderung der Auswanderer, ertheile ich auf portofreie Anfragen unentgeltlich und übermache solche postfrei.

Agenten können in den Provinzen durch meine General- und Hauptagentur Anstellung erhalten.

**Der Generalbevollmächtigte und königl. preuß. konzessionirte Auswanderungs-General- und Hauptagent**

**C. Eisenstein in Berlin**, Invalidenstraße Nr. 77.

Ein Weinkeller nebst Repositorien zu 8000 Flaschen Wein ist von Ostern d. J. ab zu vermiethen bei **Spiro**, Markt 87.

Zwei tapezirte Zimmer und Küche sind im 3. Stock vom 1. April für 60 Thlr. zu verm. **N. Krain**, Schützen- und Langestr.-Ecke.

Gr. Gerberstr. 18, P., ist sof. 1 Wohnung von 3 Zimmern u. Küche z. v. Näh. das. Nr. 39.

**Markt Nr. 6** ist vom 1. April eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen **Breslauerstraße Nr. 14 in der Konditorei.**

**Friedrichsstraße Nr. 19** sind vom 1. April 2 Stuben mit Entrée zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

## Kanonenplatz Nr. 8

ist im dritten Stock ein freundliches Zimmit oder ohne Meubels von Ostern ab zu vermiethen.

Breitestraße 15 sind Wohnungen zu vermiethen.

**Alten Markt Nr. 10** ist eine große Wohnung im 2. Stock vom 1. April ab zu vermiethen. Zu erfragen St. Martin 14, rechts.

Eine Parterre-Wohnung Berdychowoer Damm Nr. 6 ist vom 1. April d. J. ab zu vermiethen; zu erfragen daselbst bei Hrn. **Miehle.**

Die Parterrewohnung im Hause Neustädtischer Markt 3 b. ist sofort oder zum 1. April c. zu vermiethen.

Berlinerstraße 29 ist der zweite Stock zu verm.

**Ein Kommis** für ein Kolonialwaaren-Geschäft, außerhalb **Posens**, wird zum 1. April c. gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt **J. J. Kottwitz** zu Posen, Wasserstr. 26, 2 Treppen.

**Auf einem Rittergute** von über 3000 Morgen Areal ist die Stelle des Wirthschafts-Administrators vakant. Der Posten ist ein dauernder und mit hohem Einkommen verbunden. Auftrag: **Aug. Götsch in Berlin**, Alte Jakobsstr. 17.

Eine gebildete Dame in gesetzten Jahren wird als Repräsentantin der Hausfrau von einem alten adligen Herrn zu engagiren gewünscht, durch Frau **Dr. Helmuth** in **Berlin**, Charlottenstr. 79.

Durch Aushebung meines **Gärtners** zum Militär wird bei mir die Gärtnerstelle zum 1. April c. vakant. Unverheirathete, zuverlässige, nüchterne Gärtner, welche die Bewirthung der Gäste mit zu übernehmen haben, können auf portofreie Anfragen oder persönlich das Nähere von mir erfahren. Zugesichert wird Honorar, Tantième und freie Station.

**Julius Kunkel** in **Wongrowitz.**

Zwei gebildete junge Herren, welche die Landwirthschaft erlernen wollen, finden auf Gütern in Schlesien, die mit dem Herzogthum **Posen** grenzen und auf denen viel meliorirt wird, gegen angemessene zu zahlende Pension Aufnahme. Wo? erfrägt man in der Expedition dieser Zeitung.

**Ein Kommis**, wie auch ein Lehrling von hier finden sofort ein Unterkommen bei **Julius Borck**, Markt Nr. 92.

Ein unverheiratheter militärfreier Kunstgärtner, aus Schlesien, der gute Zeugnisse besitzt, sucht sofort oder Johanni ein Unterkommen. Nähere Auskunft bei dem Kunstgärtner Herrn **Hoffmann** in **Pruchnowo** bei **Margonin** und in der Exped. d. Zeitung.

### 2 Thaler Belohnung.

Am Freitag, den 9. d. M., um 8 Uhr Abends, ist aus dem Hause Bergstraße Nr. 15, 1 Treppe, ein ganz kleiner brauner Hund, Windspielart, ohne Marke, entlaufen.

Für die Nothleidenden im Kreise Schlochau sind ferner bei uns eingegangen:
9) W. G. 1 Thlr. 10) R. 1 Thlr. 11) v. Bg. 1 Thlr.

**Posen**, den 14. März 1860.

Die Zeitungsexpedition von **W. Decker & Co.**

Auf vielfach ausgesprochenen Wunsch wird der auf den 17. d. Mts. festgesetzte Kasino-Ball **nicht** stattfinden, wovon wir die geehrten Mitglieder hierdurch ergebenst in Kenntniß setzen.

Posen, den 12. März 1860.

**Die Kasino-Direktion.**

### Familien-Nachrichten.

Am 11. d. Mts. Nachmittags 1½ Uhr verschied nach langen und schweren Leiden unser theurer Gatte und Vater, der Kaufmann **Adolph Moses Asch** im Alter von 52 Jahren.

Dieses zeigen allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an

**Wwe. Minna Asch** und Kinder.

### Stadttheater in Posen.

Mittwoch bleibt die Bühne wegen Vorbereitung zu: „Einer von unsere Leut'," geschlossen.

Donnerstag, zum ersten Male: **Einer von unsere Leut'.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von O. F. Berg und D. Kalisch. 1. Bild: Am Vorabend großer Ereignisse. 2. Bild: Altes und neues Testament. 3. Bild: Wie du mir so ich dir. 4. Bild: Abällino, der große Bandit. 5. Bild: Der Wecker zur rechten Zeit. 6. Bild: Die gefährliche Apotheke. 7. Bild: Beim billigen Mann. 8. Bild: Einer von unsere Leut'.

Freitag, zum zweiten Male: **Einer von unsere Leut'.**

Sonnabend: Benefiz für Fräul. Cristinus. Das Nähere die Anschlagezettel.

Dem geehrten Publikum die ergebene pflichtschuldige Anzeige, daß Frau **Fricke** zwar von mir entlassen, dieselbe jedoch ihre volle Gage bezieht.

Posen, den 14. März 1860.

**J. Keller.**

Donnerstag den 15. März c. **Eisbeine** bei **A. Kuttner**, kl. Gerberstr.

### Posener Marktbericht vom 14. März.

| | von Rt. | von Sgr. | von Pf. | bis Rt. | bis Sgr. | bis Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz. | 2 | 17 | 6 | 2 | 20 | — |
| Mittel-Weizen | 2 | 12 | 6 | 2 | 15 | — |
| Bruch-Weizen | 2 | 5 | — | 2 | 7 | 6 |
| Roggen, schwerer Sorte | 1 | 26 | 3 | 1 | 28 | 9 |
| Roggen, leichtere Sorte | 1 | 22 | 6 | 1 | 23 | 9 |
| Große Gerste | 1 | 20 | — | 1 | 22 | 6 |
| Kleine Gerste | 1 | 17 | 6 | 1 | 20 | — |
| Hafer | — | 27 | — | — | 29 | — |
| Kocherbsen | 1 | 22 | 6 | 1 | 25 | — |
| Futtererbsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps | — | — | — | — | — | — |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Sommerraps | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | 1 | 10 | — | 1 | 15 | — |
| Kartoffeln | — | 13 | — | — | 16 | — |
| Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.) | 2 | — | — | 2 | 10 | — |
| Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G. | 10 | 22 | 6 | 11 | 15 | — |
| Weißer Klee dito | — | — | — | — | — | — |
| Heu, per 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Stroh, per 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Spiritus am 13. März per 100 Qrt. | 15 | 10 | — | 15 | 20 | — |
| " 14. " à 80 % Tr. | 15 | 7 | 6 | 15 | 17 | 6 |

Die Markt-Kommission.

## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 14. März 1860.

| Fonds. | Br. | Gd. | bez. |
|---|---|---|---|
| Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch. | 84½ | — | — |
| " 4 " Staats-Anleihe | — | — | — |
| " 4½ " " | 100 | — | — |
| Neueste 5 % Preußische Anleihe | 104½ | — | — |
| Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855 | — | 112½ | — |
| Posener 4 " Pfandbriefe | 100½ | — | — |
| " 3½ " " | — | 90 | — |
| " 4 " neue " | — | 87¾ | — |
| Schles. 3½ % Pfandbriefe | — | — | — |
| Westpr. 3½ " " | 82 | — | — |
| Poln. 4 " " | 86½ | — | — |
| Posener Rentenbriefe | 91¼ | — | — |
| " 4 % Stadt-Oblig. II. Em. | 89 | — | — |
| " 5 " Prov. Obligat. | 96 | — | — |
| " Provinzial-Bankaktien | 74 | — | — |
| Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt. | — | — | — |
| Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A. | — | — | — |
| " Prioritäts-Oblig. Lit. E. | — | — | — |
| Polnische Banknoten | — | 86¾ | — |
| Ausländische Banknoten | — | — | — |

**Roggen** verkehrte in matter Haltung, pr. März 44⅛ Br., ⅛ Gd., Frühjahr 44¾—⅝—½—⅝ bez. u. Gd., April-Mai 44½—5/12 bez., Mai-Juni 44¼ bez.

**Spiritus** (pr. 8000 % Tralles) wenig verändert, loko (ohne Faß) 15¼—15 7/12 Thlr., mit Faß pr. März 16⅓ Br., ¼ Gd., April 16 5/12 bez., Mai 16⅔ Gd., ¾ Br., Juni 17 bez. u. Gd.

### Wasserstand der Warthe:

Posen am 13. März Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 9 Zoll.
" 14. " " " 4 " 6 "

## Produkten-Börse.

**Berlin**, 13. März. Wind: Ost-Süd-Ost. Barometer: 27¹¹. Thermometer: früh 3°—. Witterung: bezogene Luft.

**Weizen** loko 59 a 72 Rt. nach Qualität.

**Roggen**, loko 52 a 52¾ Rt., p. März 52¼ a 51¾ Rt. bez. u. Gd., 52 Br., p. April 59¾ a 50 a 49¾ Rt. bez., p. Frühjahr 49¾ a 49⅞ a 49⅝ Rt. bez. u. Br., 49¾ Gd., p. Mai-Juni 49¾ a 49¼ a 49¼ Rt. bez. u. Br., 49⅛ Gd., p. Juni-Juli 49½ a 49 Rt. bez., Br. u. Gd.

**Große Gerste** 38 a 44 Rt.

**Hafer**, loko 25 a 30 Rt., p. März 28 Rt. Br., p. Frühjahr 27½ a 27¼ Rt. bez., p. Mai-Juni 27¾ Rt. bez., p. Juni-Juli 28½ Rt. bez.

**Spiritus**, loko ohne Faß 17¼ a 17⅓ Rt. Br., mit Faß —, p. März und p. März-April 17⅙ Rt. bez., 17¼ Br., 17⅙ Gd., p. April-Mai 17⅓ a 17⅓ a 17⅜ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 17⅝ a 17 7/12 a 17⅝ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 17 11/12 Rt. bez., 18 Br., 17⅚ Gd., p. Juli-August 18⅓ a 18¼ Rt. bez. u. Gd., 18⅓ Br.

**Weizenmehl** 0. 4 5/12 a 4¾ Rt., 0. u. 1. 4 a 4 5/12 Rt. — **Roggenmehl** 0. 3⅔ a 3 11/12 Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

**Stettin**, 13. März. Mittags leichter Frost bei klarer Luft. Wind: SO. —2° R.

**Weizen**, loko p. 85pfd. gelber 66—68½ Rt. bez., 85pfd. gelber p. Frühjahr inl. 68¾, 69½, 69 Rt. bez. u. Br., vorpomm. 70½ Rt. Br., 70 Gd., exkl. schles. 69½ Rt. Br., ¼ Gd.

**Roggen**, loko p. 77pfd. 47½, ⅓ Rt. bez., 77pfd. p. März 47⅙ Rt. bez., p. Frühjahr 45¾ Rt. bez., 46 Br., p. Mai-Juni 45¾ Rt. Br., p. Juni-Juli 46 Rt. bez.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

**Heutiger Landmarkt:**

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|
| 66 a 68. | 48 a 50. | 38 a 42. | 25 a 27. |

Erbsen 45 a 49.

**Spiritus**, loko ohne Faß 17, 17 1/12 Rt. bez., p. März 17⅛ Rt. bez. u. Gd., p. März-April do., p. Frühjahr 17¼, 1/24 Rt. bez. u. Gd., ⅓ Br., p. Mai-Juni 17 5/12 Rt. Gd., ½ bez., p. Juni-Juli 17⅔ Rt. Gd., p. Juli-August 18⅛ Rt. Br., 1/12 Gd. (Ostf. Z.)

**Breslau**, 13. März. In der Nacht hatten wir 6 Kältegrade, am Tage Frühlingswetter.

**Weißer Weizen** 68—73—78—82 Sgr., gelber 65—68—72—76 Sgr.

**Roggen** 53—54—58—60 Sgr.

**Gerste** 44—46—48—50 Sgr.

**Hafer** 26—28—31½ Sgr.

**Erbsen** 48—52—55—58 Sgr.

**An der Börse.** Rüböl, loko, 11⅔ Rt. Br., p. März 11⅚ Rt. Br., p. März-April 11⅔ Rt. Br., p. April-Mai 11⅓ Rt. bez., p. Mai-Juni 11⅓ Rt. bez., 5/12 Br., p. Sept.-Okt. 12 1/12—12 Rt. bez.

**Roggen**, p. März 44½—44 Rt. bez., p. März-April 44—43¾ Rt. bez., p. April-Mai 44½—43¾ Rt. bez., p. Mai-Juni 44 Rt. Br.

**Spiritus**, loko 16⅓ Rt. Gd., p. März u. p. März-April 16½ Rt. Gd., p. April-Mai 16⅚ Rt. Gd., p. Mai-Juni 17 Gd.

**Kartoffel-Spiritus** (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16⅛ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

## Fonds- u. Aktien-Börse.

**Berlin**, 13. März 1860.

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 72 bz |
| Aachen-Mastricht | 4 | 16¾ B |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 69¼ bz |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 73½ B |
| do. Lt. B. | 4 | — — |
| Berlin-Anhalt | 4 | 103½ bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | 102¾ G |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 121⅛ bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 95½ G |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 80¾ B |
| Brieg-Neiße | 4 | 48 B |
| Cöln-Crefeld | 4 | 72½ B |
| Cöln-Minden | 3½ | 120 bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | — — |
| do. Stamm-Pr | 4½ | — — |
| do. do. | 5 | — — |
| Löbau-Zittauer | 4 | — — |
| Ludwigshaf. Bexb. | 4 | 128¼ B |
| Magdeb. Halberst | 4 | 182 bz |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | 33¼ bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 96¼ etw bz u B |
| Mecklenburger | 4 | 43¾ etw -⅜ bz |
| Münster-Hammer | 4 | 90 bz |
| Neustadt-Weißenb. | 4½ | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 91 bz |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | — — |
| do. Stamm-Pr. | 5 | — — |
| Nordb., Fr. Wilh. | 4 | 48⅛-48 etw bz u G |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 112½ B |
| do. Litt. B. | 3½ | 107 G |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 132-31½-¾ bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | — — |
| Pr. Wlh. (Steel-V) | 4 | 47⅛ B |
| Rheinische, | 4 | 78¾ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 42½ G |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | — — |
| Stargard-Posen | 3½ | 81½ bz |
| Thüringer | 4 | 98 B |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 117 B |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 75¼ G |
| Braunschw. Bk. A. | 4 | 69½ B |
| Bremer do. | 4 | 96¼ G |
| Coburg. Kredit-do. | 4 | 53 etw bz |
| Danzig. Priv. Bk. | 4 | 78½ B |
| Darmstädter abgst. | 4 | 60½ bz |
| do. Ber. Scheine | — | — — |
| do. Zettel-B. A. | 4 | 89½ G |
| Dessauer Kredit-do. | 4 | 19¾ etw -¼ bz u B |
| Disk. Comm. Anth. | 4 | 80½ bz |
| Genfer Kred. Bk. A. | 4 | 26 G |
| Geraer do. | 4 | 70 G |
| Gothaer Priv. do. | 4 | 70 G |
| Hannoversche do. | 4 | 90 B |
| Königsb. Priv. do. | 4 | 82½ bz u G |
| Leipzig. Kredit-do. | 4 | 55⅝ etw bz u G |
| Luxemburger do. | 4 | 70 B |
| Magdeb. Priv. do. | 4 | 75½ B |
| Meining. Kred. do. | 4 | 64 B |
| Moldau. Land. do. | 4 | — — |
| Norddeutsche do. | 4 | 82⅛ bz |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 72-71½ bz u G |
| Pomm. Ritt. do. | 4 | 73½ G |
| Posener Prov. Bank | 4 | 73½ G |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 130 G |
| Rostocker Bank Akt. | 4 | — — |
| Schles. Bank Verein | 4 | 72⅜ G |
| Thüring. Bank-Akt. | 4 | 50½ G |
| Vereinsbank, Hamb. | 4 | 98 G |
| Waaren-Kred. Anth. | 5 | 91 bz |
| Weimar. Bank-Akt. | 4 | 78¼ bz |

### Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Dessau. Kont. Gas-A | 5 | 84 bz |
| Berl. Eisenb. Fabr. A. | 5 | 67 B |
| Hörder Hüttenv. Ak. | 5 | 65 etw bz u B |
| Minerva, Bergw. A. | 5 | 28½ G |
| Neustädt. Hüttenv. A | 5 | 4¾ B p. Stck. |
| Concordia | 4 | — — [fco. Zins. |
| Magdeb. Feuerverſ. A | 4 | — — |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | 84½ B |
| Aachen-Mastricht | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| Bergisch-Märkische | 5 | 101¾ B |
| do. II. Ser. | 5 | 101¼ bz |
| do. III. S. 3½ (R. S.) | 3½ | 72 bz |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | — — |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| do. III. S. (D. Soest) | 4 | — — |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| Berlin-Anhalt | 4 | 93¾ G |
| do. | 4½ | 98½ B |
| Berlin-Hamburg | 4½ | 102 G |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| Berl. Pots. Mg. A. | 4 | 90½ B |
| do. Litt. C. | 4½ | 99 B |
| do. Litt. D. | 4½ | 97½ B |
| Berlin-Stettin | 4½ | 98⅛ B |
| do. II. Em. | 4 | 83¼ bz |
| do. III. Em. | 4 | 80⅞ bz |
| Bresl. Schw. Freib. | 4½ | — — |
| Brieg-Neißer | 4½ | — — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 99½ G |
| do. II. Em. | 5 | 102⅛ bz |
| do. | 4 | 85¾ G |
| do. III. Em. | 4 | 82 B |
| do. | 4½ | 89 bz |
| do. IV. Em. | 4 | 79¾ bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Magdeb. Wittenb. | 4½ | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 91¼ G |
| do. conv. | 4 | 90¾ G |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 87½ B |
| do. IV. Ser. | 5 | 102¼ G |
| Nordb., Fried. Wilh | 4½ | 99¾ G |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | 91 G |
| do. Litt. B. | 3½ | 78 G, C. 84¾ G |
| do. Litt. D. | 4 | 84¾ B |
| do. Litt. E. | 3½ | 72½ bz |
| do. Litt. F. | 4½ | 89¼ B |
| Oestreich. Französ. | 3 | 252 B |
| Prinz-Wilh. I. Ser. | 5 | 98½ B, II. — |
| do. III. Ser. | 5 | — — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | 85 B |
| do. v. Staatgarant. | 3½ | — — |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | 82¾ B |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Thüringer | 4½ | 100¼ G |
| do. III. Ser. | 4½ | 98½ G |
| do. IV. Ser. | 4½ | 96 G |

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 99¾ G |
| Staats Anl. 1859 | 5 | 104¼ bz |
| do. | 4½ | 99¾ bz |
| do. 1856 | 4½ | 99¾ bz |
| do. 1853 | 4 | 93¾ bz |
| N. Präm St A 1855 | 3½ | 113¼ bz |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 84⅛ bz |
| Kur- u. Neum. Schldv | 3½ | 81⅛ G |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4½ | 99¾ bz |
| do. do. | 3½ | 81½ bz |
| Berl. Börsenh. Obl. | 5 | 103¼ G |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk. | 3½ | 87¾ bz |
| do. | 4 | 97½ bz |
| Ostpreußische | 3½ | 81⅛ B |
| do. | 4 | 90 G |
| Pommersche | 3½ | 87 bz |
| do. neue | 4½ | 95⅛ G |
| Posensche | 4 | 100 G |
| do. | 3½ | 90 G |
| do. neue | 4 | 88¼ bz |
| Schlesische | 3½ | 87¾ G |
| B. Staat gar. B | 3½ | — — |
| Westpreußische | 3½ | 81 G |
| do. | 4 | 89⅝ bz |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk. | 4 | 93⅛ bz |
| Pommersche | 4 | 93 G |
| Posensche | 4 | 91¼ bz |
| Preußische | 4 | 92 G |
| Rhein- u. Westf. | 4 | 93½ bz |
| Sächsische | 4 | 93½ bz |
| Schlesische | 4 | 93 bz |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 51½ G |
| do. National-Anl. | 5 | 57½-¾ bz |
| do. 250fl. Präm. O. | 4 | 78 B |
| do. neue 100fl. Loose | — | 51½-⅜ bz |
| Russische: 5. Stieglitz-Anl. | 5 | 94½ bz u G |
| 6. do. | 5 | 105 G |
| Englische Anl. | 5 | 106¾ G |
| N. Russ. Egl. Anl. | 3 | 63½ B |
| Polnische: Poln. Schatz-O. | 4 | 82¾ bz |
| Cert. A. 300 Fl. | 5 | 92¾ G |
| do. B. 200 Fl. | — | 22¾ G |
| Pfdbr. u. in S R. | 4 | 86 G |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 89¼ G |
| Hamb. Pr. 100 BM | — | 85 B |
| Kurh. 40 Thlr. Loose | — | 41⅞ bz |
| Neue Bad. 35 Fl. do. | — | 29½ G |
| Dessau. Präm. Anl. | 3½ | 92¼ etw bz |

### Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113½ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 2¼ G |
| Louisd'or | — | 108½ bz |
| Sovereigns | — | 6. 19 B |
| Napoleonsd'or | — | 5. 8¾ bz |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | 453¾ bz |
| Dollars | — | 1. 10⅞ bz |
| Silb. pr. Z. Pfd. f. | — | 29. 20 G |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99⅞ bz |
| Fremde Banknot. | — | 99⅛ bz |
| do. (einl. in Leipzig) | — | 99⅞ B |
| Fremde kleine | — | 99 G |
| Oestr. Banknoten | — | 75 bz |
| Poln. Bankbillet | — | 86¾ G |

### Wechsel-Kurse vom 13. März.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250fl. kurz | 3 | 142⅝ bz |
| do. 2 M. | 3 | 141¾ bz |
| Hamb. 300 Mk. kurz | 2 | 150¾ bz |
| do. do. 2 M. | 2 | 150⅛ bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | 2½ | 6. 18⅛ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 3 | 79 1/12 bz |
| Wien öst. W. 8 T. | — | 74⅛ bz |
| do. do. 2 M. | 6 | 74 bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 4 | 56. 24 bz |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | 3 | 56. 26 bz |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 5 | 99⅜ bz |
| do. do. 2 M. | 4 | 99 5/12 bz |
| Petersb. 100 R. 3 W. | 5 | 96⅛ bz |
| Bremen 108 Tlr. 8 T. | 3½ | 108 bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | — | 86⅜ etw bz |
| Bank-Disk. f. Wchs. | 4 | |

An der heutigen Börse die östr. Sachen fest, dagegen war in allen übrigen Effekten dieselbe so still wie jemals, und nur in Eisenbahnaktien zeigte sich eher eine etwas mattere Haltung.

**Breslau**, 13. März. Günstige Stimmung bei durchgehends besseren Kursen, östr. Papiere namentlich begehrt bei Zurückhaltung der Verkäufer.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 71⅞ Gd. Schlesischer Bankverein 72¼ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 80¼ Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 89¼ Gd. Köln-Mindener Priorit. 80½ Br. Neisse-Brieger 48½ Gd. Niederschlesisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 112 Gd. dito Lit. B. 107¾ Br. dito Prior.-Obligat. 85 Br. dito Prior. Oblig. 89½ Br. dito Prior. Oblig. 72 11/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 28¾ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 35¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Obligl. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

### Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Frankfurt a. M.**, Dienstag, 13. März, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Günstigere Stimmung für östr. Fonds und Aktien bei beschränktem Geschäfte.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 128¾. Berliner Wechsel 105⅜. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 116¾. Pariser Wechsel 92⅝. Wiener Wechsel 87⅛. Darmstädter Bankaktien 152½. Darmstädter Zettelbank 225. Meininger Kreditaktien 64½. Luxemburger Kreditbank 68. 3% Spanier 42⅝. 1% Spanier 33½. Span. Kreditbank Pereira 468. Span. Kreditbank v. Rothschild 440. Kurheff. Loose 41⅞. Badische Loose 52¼. 5% Metalliques 49¾. 4½ % Metalliques 43¾. 1854er Loose 76. Oestr. National-Anlehen 55⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 228. Oestr. Bankantheile 750. Oestr. Kreditaktien 166½. Oestr. Elisabethbahn 126. Rhein-Nahebahn 42¾. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 96. Litt. C. —.

**Hamburg**, Dienstag, 13. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Schwaches Geschäft.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 57. Oestr. Kreditaktien 70¾. 3% Spanier 40½. 1% Spanier 31¾. Stieglitz de 1855 —. 3% Russen 1859 —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 83⅝. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 1½ %. London lang 13 Mk. 1 Sh. notirt, 13 Mk. 1⅝ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 2¾ Sh. notirt, 13 Mk. 3⅜ Sh. bz. Amsterdam 35, 75. Wien 102, 50.

**Paris**, Dienstag, 13. März, Nachmittags 3 Uhr. In Folge der in der verwichenen Nacht stattgefundenen Debatte im englischen Unterhause war die Börse in matter Haltung. Die 3proz. begann zu 67, 80 und schloß träge zur Notiz.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 85. 4½ % Rente 95, 60. 3% Spanier 43¼. 1% Spanier 34. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 500. Oestr. Kreditaktien 363. Credit mobilier Akt. 742. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.